

TAUFE UND ABENDMAHL

IN DER GOTTESDIENSTLICHEN
PRAXIS DER LANDESKIRCHLICHEN
GEMEINSCHAFT *JAHU*

Theologisch-praxisorientierte Überlegungen

jahu
LANDESKIRCHLICHE
GEMEINSCHAFT

2019

Veröffentlicht mit einem Publikationszuschuss der
Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn

Herausgeber: Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu*

Autorinnen und Autoren: Theologische Arbeitsgruppe (*jahu*)

Umschlaggestaltung, Satz und Layout: LemonfishVisuals, Biel

Die meisten Abbildungen sind gemeinfrei oder unter CC lizenziert. Trotz intensiven Bemühungen konnten nicht bei allen Abbildungen die Rechte mit den Inhabern ausgemacht werden. Sollten Sie ihre Rechte verletzt sehen - bitte melden sie sich.

Druck: Jordi Druck AG, Belp

Der Text wurde am 22. Mai 2019 vom Gemeinschaftsrat genehmigt.

Internet www.jahu.info

E-Mail info@jahu.info

© 2019 Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu*, Biel

Alle Rechte vorbehalten.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier ♻

ZUM GELEIT

Der Gemeinschaftsrat der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* hat im Winter 2015/16 beschlossen, verschiedene theologische Themen und deren praktische Handhabung in der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* grundlegend zu durchdenken und praxisorientierte Vorgaben zu erarbeiten. Zur Realisierung dieser Zielsetzung ist eine theologische Arbeitsgruppe (TAG) ins Leben gerufen worden, die sich seither zu diversen Gesprächen zusammengefunden und sich in einem ersten Schritt den Themen Taufe, Segnung und Abendmahl gewidmet hat. Die vorliegende Veröffentlichung ist als Frucht dieser gemeinsamen Bemühungen zu lesen; sie ist in sechs Teile gegliedert:

- Teil I: Sakramentenverständnis und Weltsicht
- Teil II: Theologisch-praxisorientierte Überlegungen zur Taufe
- Teil III: Theologisch-praxisorientierte Überlegungen zum Abendmahl
- Teil IV: Zum Angebot von Taufe, Segnung und Abendmahl
- Teil V: Grundlegende Quellentexte

Was im Folgenden zur Taufe, zur Segnung und zum Abendmahl gesagt wird, versteht sich als theologische Einführung und Begründung der Tauf- bzw. Segnungs- und Abendmahlspraxis, wie sie in der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* gepflegt wird, und also in keiner Weise als eine auch nur annähernd vollständige Tauf- bzw. Segnungs- oder Abendmahlstheologie oder eine (manchmal mögliche) Abgrenzung von der Praxis anderer Kirchen. Das ist ein Hinweis, der im Blick auf die angemessene Lektüre der folgenden Ausführungen nicht zu unterschätzen ist: Unsere Stellungnahmen und Begründungen sind nicht so zu verstehen, dass damit automatisch anderen möglichen Auffassungen ihre Berechtigung abgesprochen wird. Mit der vorliegenden Veröffentlichung bekennt sich die Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* ausdrücklich dazu, Menschen aufgrund des Bekenntnisses zu Jesus als dem Christus *einmal* zu taufen, und zwar unabhängig von ihrem Alter. Die Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* anerkennt grundsätzlich alle Taufen, die in anderen Kirchen vollzogen worden sind.

Die Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* erachtet sowohl die Tradition der Kindertaufe als auch der Erwachsenentaufe als wertvoll und stellt ihren Mitgliedern im Hinblick auf ihre Kinder diese Möglichkeiten frei zur Wahl. Es steht aber auch fest, dass die Taufe und das Abendmahl in der gesamten christlichen Tradition Sakramente sind, entsprechend gewürdigt werden und einen angemessenen katechetischen Weg voraussetzen.¹ Dieser zielt darauf, dass die im Kindesalter empfangene Taufe im Lebensvollzug des getauften Kindes nachvollzogen und in der Konfirmation gefeiert wird. Demgegenüber genießt selbstverständlich auch eine Kleinkinder-Segnung grosse Bedeutung. Weil sie aber kein Sakrament ist, kann sie nicht den gleichen heilsrelevanten Charakter für sich in Anspruch nehmen, wie das bei der Taufe der Fall ist (zur Begründung vgl. die folgenden Ausführungen).

Im Allgemeinen werden Eltern in der Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* ermutigt, sich dafür zu engagieren, dass ihre Kinder sich gegen Ende ihrer katechetischen Ausbildung intensiv mit ihrem Glauben und der Taufe beschäftigen und diese auf eigenen Wunsch bzw. auf das eigene Glaubensbekenntnis hin bewusst empfangen oder in der Konfirmation feiern können. Geschieht dies, führt der von der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* angebotene katechetische Weg idealerweise mit dem Unterrichtsabschluss bzw. der Konfirmation zum gleichen Ziel: Die Taufe ist im Kindesalter empfangen und mit der Konfirmation bestätigt worden, oder aber die Segnung ist im Kindesalter empfangen worden und hat über den katechetischen Ausbildungsweg zum Sakrament der Taufe geführt.

Sämtliche Bibeltexte sind der deutschen revidierten Einheitsübersetzung (2016) entnommen.

Schliesslich haben wir zu danken: zum einen den vielen wohlwollenden und dankbaren, aber auch den einzelnen kritisch-würdigenden Stimmen aus dem Kreis der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* zu einer früheren Fassung der folgenden Gedanken, zum anderen katholischen und reformierten Theologinnen und Theologen, die das gesamte Manuskript oder Teile davon gelesen, mit hilfreichen Kommentaren

versehen und so zur Qualität des nun vorliegenden Dokumentes beigetragen haben.

Es ist unser Wunsch und unser Gebet, dass die folgenden Gedanken zu Taufe, zur Segnung und zum Abendmahl und die damit verbundenen gottesdienstlichen Feiern zum Segen für viele Menschen werden können.

Pfingsten 2019
Theologische Arbeitsgruppe
der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu*

I	Sakramentenverständnis und Weltsicht	1
II	Theologisch-praxisorientierte Überlegungen zur Taufe	9
	1 Thematische Einführung	10
	2 Zur Taufe im Neuen Testament	10
	3 Zur Taufe in der Geschichte der Kirche	15
	4 Zur Bedeutung der Taufe in der Landeskirchlichen Gemeinschaft <i>jahu</i>	21
	5 Zur Gestaltung von Tauffeiern	25
III	Theologisch-praxisorientierte Überlegungen zum Abendmahl	27
	6 Thematische Einführung	28
	7 Zur vielfältigen Bedeutung des Abendmahls	29
	8 Zur Gestaltung von Abendmahlsfeiern	37
IV	Zum Angebot von Taufe, Segnung und Abendmahl	39
V	Grundlegende Quellentexte	45
	Endnoten mit Bibliographie	55

Da trat Jesus auf sie zu und sagte
zu ihnen: Mir ist alle Vollmacht gegeben
im Himmel und auf der Erde.

Darum geht und macht alle Völker zu
meinen Jüngern; tauft sie auf den
Namen des Vaters und des Sohnes und
des Heiligen Geistes und lehrt sie,
alles zu befolgen, was ich euch
geboten habe.

Und siehe, ich bin mit euch alle Tage
bis zum Ende der Welt.

Matthäus 28,18-20



TEIL I

SAKRAMENTENVERSTÄNDNIS
UND WELTSICHT



Calixtus-Katakombe, 2-3. Jh.

Die Taufe und das Abendmahl haben als Sakramente in der Lehre und im Leben der gesamten christlichen Kirche fundamentale Bedeutung. Was aber ist gemeint, wenn von einem Sakrament gesprochen wird? Die folgenden Gedanken bieten dazu einige Anregungen,² in deren Horizont dann auch die Ausführungen zur Taufe bzw. zum Abendmahl verstanden werden wollen.

Der griechische Begriff «mystérion» (dt. *Sakrament*) meint *Geheimnis*; das lateinische «sacramentum» bedeutet *Heilszeichen*. Sakramente sind also Zeichen, die über sich selbst hinaus auf ein Geheimnis verweisen: auf Gott, den Schöpfer aller Dinge. Dieses Geheimnis manifestiert sich in der Schöpfung: Gott, der Schöpfer, ist grösser als die Schöpfung und gleichzeitig kann man ihm als dem Schöpfer in Zeit, Raum und Materie begegnen. Die heilvolle Gegenwart Gottes in der Schöpfung ist aber durch die Sünde bzw. Gebrochenheit der Schöpfung verdunkelt.

Vor diesem Hintergrund bezeichnet der griechische Ausdruck «mystérion» im Neuen Testament das *Heilsgeheimnis* Gottes (Eph 1,9; Kol 1,26f.), das in Jesus Christus offenbar geworden ist. Sakramente im Plural sind daher diejenigen Zeichen und Handlungsformen, in denen Gott sich den Menschen in seiner Liebe in der Geschichte zuwendet. Wie Gott der Vater in Jesus Christus sein Heil durch menschliche Worte und Zeichen vermittelt, so teilt der transzendente Gott, der in Jesus Christus Fleisch geworden ist und seinen Geist gesandt hat, in den Sakramenten, also in irdischen Zeichen und Handlungen, sein Heil mit. Dies geschieht in der Gemeinschaft der Kirche, die der Leib Christi bzw. das Volk Gottes ist. In den Sakramenten vollzieht die kirchliche Gemeinschaft öffentlich das, was sie von Gott her ist.

Sakramente sind Zeichen, die über sich selbst hinaus auf ein Geheimnis verweisen: auf Gott, den Schöpfer aller Dinge.

Dies gilt in der reformierten Tradition, in der die Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* verwurzelt ist, besonders im Blick auf die Taufe und das Abendmahl,³ aber auch in einem weiteren, universalen Sinn: Einer-

seits vollziehen wir sakramentale Handlungen, d.h. Handlungen, die wie Sakramente eine liturgische Form haben und auf besondere Weise die Gegenwart und das Wirken Gottes in der Welt und am Menschen vermitteln (wie z.B. Segnungen). Andererseits öffnet sich damit der Blick auf Gottes gesamte gute Schöpfung, die trotz ihres erlösungsbedürftigen Zustandes wesentlich auf ihren Schöpfer, Erlöser und Vollender bezogen bleibt.

In Jesus Christus hat sich Gott der Allmächtige, Schöpfer des Himmels und der Erde, offenbart, sodass der Schöpfer und die Schöpfung nicht mehr getrennt, aber auch nicht vermischt werden dürfen. Mit

*In Jesus Christus hat sich
Gott der Allmächtige,
Schöpfer des Himmels
und der Erde, offenbart,
sodass der Schöpfer
und die Schöpfung nicht
mehr getrennt, aber
auch nicht vermischt
werden dürfen.*

der nötigen Vorsicht kann deshalb von der Sakramentalität des gesamten Kosmos gesprochen werden. In diesem Sinne verdichtet sich in Taufe und Abendmahl zeichenhaft, was eschatologisch⁴ für den gesamten Kosmos erhofft werden darf.

Als Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* verstehen wir die Welt als Gottes zwar gebrochene, aber nach wie vor gute Schöpfung, geschaffen als Ort der liebenden Gemeinschaft zwischen Gott und dem Menschen sowie zwischen den Menschen und allen geschaffenen Dingen. Auf diese Weise wird uns die gesamte Wirklichkeit transparent für Gott. Diese Einsicht hat sich für die Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* als fruchtbare Perspektive und zugleich als Aufgabe für einen gemeinsamen Weg des Glaubens und der Weltgestaltung erwiesen.

Schon im Alten Testament gilt: Der Tempel als heiliger Ort im Unterschied zu anderen Orten und analog der Sabbat als heilige Zeit im Unterschied zum Alltag ermöglichten den Menschen ein Verständnis für Heiligkeit. Sie zeigten einen Weg, um zur Heiligkeit zu gelangen. In Jesus Christus und durch die Sendung von Gottes Geist wurde erneut deutlich, dass der gesamte Kosmos – Raum, Zeit und Materie –

ein Tempel der Herrlichkeit und Ehre Gottes ist, geschaffen, um mit Gottes Gegenwart gefüllt zu werden (vgl. Offb 21,3). Oder anders: Wenn der Kosmos als Tempel verstanden wird, kann er bzw. die gesamte uns bekannte, von Gottes Herrlichkeit durchdrungene Wirklichkeit in ihrer zeitlichen, räumlichen und materiellen Realität zum Ort der (sakramentalen) Begegnung von Himmel und Erde, von Gott und Mensch werden, «damit Gott alles in allem sei» (1 Kor 15,28d). Denn die uns anvertraute Welt wird dereinst erlöst, verwandelt, vollendet (Röm 8,18ff.) und in diesem weiten Sinne zum Sakrament, zum Ort der heilvollen Begegnung von Himmel und Erde werden. Eine entsprechend sakramentale Weltsicht erkennt die Welt als das, was sie aus Gottes Gnade ist, und bringt dies im Feiern der Sakramente (im engeren Sinne) vorwegnehmend zum Ausdruck.

Vor diesem Hintergrund vergegenwärtigen Taufe und Abendmahl immer wieder das Ziel unseres Daseins als Menschen und als Kirche im Horizont der verheissenen, in Jesus Christus bereits angebrochenen neuen Schöpfung. Was bereits den Geist dieser kommenden Welt atmet, kann uns jetzt schon zum Ort der Begegnung mit Gott werden, denn dort ist der dreieinige Gott auf «verdichtete» Weise gegenwärtig.⁵ «Siehe, nun mache ich etwas Neues. Schon spriest es, merkt ihr es nicht?» (Jes 43,19). Taufe und Abendmahl erinnern zugleich daran, dass jeder Mensch dazu berufen ist, sich in seiner Lebensform der Begegnung von Himmel und Erde zur Verfügung zu stellen und damit ein Ort zu werden, der auf Gottes Herrlichkeit in dieser Welt hin transparent ist bzw. immer mehr werden soll. Eine solche Transformation wird in der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* als Wachsen in der «Christusähnlichkeit» umschrieben (vgl. Gal 2,20).⁶ Diese Möglichkeit ist uns auch unter dem Vorbehalt der Gebrochenheit aller menschlichen Existenz geschenkt:

*In der Taufe bzw. im
Abendmahl kommen
zwei Bewegungen
zusammen: Gottes
Zusage im Evangelium
bzw. sein Heilshandeln
am Menschen und das
entsprechende mensch-
liche Antwortgeschehen.*

Gerade in der empfangenen Vergebung und Neuausrichtung eines gebrochenen, scheiternden Lebens begegnen wir dem gekreuzigten und auferstandenen Christus, kann Gottes Licht unsere Finsternis erhellen. Angesichts des gegenwärtigen Zustands der Wirklichkeit ist sie eine Möglichkeit, der es immer wieder aus der Kraft der Gnade zu entsprechen gilt.

Die Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* versteht die Taufe und das Abendmahl mit der gesamten christlichen Tradition im *spezifischen* Sinne als Sakramente. Sie sind wirksame Heilszeichen einer von Gott her angebotenen und vom Menschen her angenommenen Heilswirklichkeit. Damit kommen in der Taufe bzw. im Abendmahl zwei Bewegungen zusammen: Gottes Zusage im Evangelium bzw. sein Heilshandeln am Menschen und das entsprechende menschliche Antwortgeschehen.



Battistero Neoniano, Ravenna, 5. Jh.

TEIL II

THEOLOGISCH-PRAXISORIENTIERTE
ÜBERLEGUNGEN ZUR TAUFE

1 THEMATISCHE EINFÜHRUNG

Nach dem neutestamentlichen Zeugnis wendete sich Gott in der Taufe bedingungslos und in endgültiger Weise den Menschen zu. Deshalb ist die Taufe ein einmaliger Vorgang im Leben eines Menschen. Die Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* erachtet beide Traditionen (Kinder- und Erwachsenentaufe) als legitime Ausdrucksformen des christlichen Glaubens und tauft Menschen *jeden* Alters. Sie versteht die Taufe als sichtbares Zeichen der Eingliederung in den Leib Christi. Aus diesem Grund sind Taufen in der Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* grundsätzlich im Rahmen von Gottesdiensten bzw. gottesdienstlichen Feiern eingebettet, unter anderem weil die Taufe für die betreffenden Täuflinge eine kaum überschätzbare lebensgeschichtliche und gemeinschaftliche Bedeutung hat.⁷

2 ZUR TAUFTE IM NEUEN TESTAMENT

Dem Neuen Testament lässt sich weder eine eindeutige und ausgearbeitete Tauftheologie noch eine einheitliche Praxis der frühen Kirche entnehmen. Deshalb kann auch keine heutige Taufpraxis für sich in Anspruch nehmen, als einzige den neutestamentlichen Schriften zu entsprechen. Eine theologische Begründung unserer Praxis möchte dennoch von diesem Ursprungszeugnis unseres Glaubens ausgehen, weshalb die folgende Spurensuche den weiteren Überlegungen vorangestellt wird. Es können dabei lediglich einige wegweisende Aspekte herausgearbeitet werden, für die auch ihr Rückbezug auf das Alte Testament grundlegend wichtig ist.⁸

Zur Taufe bei Johannes dem Täufer und zur Taufe Jesu

In allen vier Evangelien wird Johannes der Täufer als der von Jesaja angekündigte eschatologische Bote, als «Rufender in der Wüste», als Wegbereiter Jesu Christi verstanden (Mt 3,1-12 parr Mk 1,1-8/Lk 3,1-18; vgl. Jes 40,3). Als solcher ruft Johannes zur Umkehr – einer Umkehr, die sich in der Taufe zur Vergebung der Sünden (Mt 3,6 parr Mk 1,4/Lk 3,3) manifestieren soll. Damit erfüllt die Taufpraxis des Johannes vom Alten Testament her eine Brückenbauer- und im Blick auf die christliche Taufe eine gewisse Vorläuferfunktion. Oder anders: Nur wer umkehrt, sich als Ausdruck seiner Umkehr taufen lässt, die in der Taufe angebotene Vergebung empfängt und sein Leben künftig neu ausrichtet, kann in Gottes Reich eintreten.

Durch die Taufe nehmen Menschen teil am Lebensweg Christi: von der Erniedrigung zur Erhöhung, vom Tod ins Leben.

Anders als bei den Menschen, die sich von Johannes haben taufen lassen, ist bei Jesu Taufe mit keinem Wort von Sündenvergebung oder von der Neuausrichtung seines Lebens die Rede. Seine Taufe wird von den Evangelien nach Matthäus, Markus und Lukas als Akt der Solidarität mit seinem in Schuld und Not lebenden Volk und zugleich als eine Art Berufung zum öffentlichen messianischen Wirken verstanden. Das zeigt sich darin, dass die synoptischen Evangelien (Mt, Mk, Lk) von einem geöffneten Himmel, dem Kommen von Gottes Geist (in der Gestalt einer Taube) und von messianischen Worten (Ps 2,7; Jes 42,1) berichten, die Jesu göttliche Sohnschaft bestätigen (Mt 3,16f.; Mk 1,10f.; Lk 3,22f.).⁹

Zur Taufe in den ersten Gemeinden und bei Paulus

Die heute geläufige Taufformel – «Ich taufe dich auf den Namen, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes» – ist uns nur durch

das Matthäus-Evangelium überliefert (28,19). Sie ist Teil des Taufbefehls, den der Auferstandene seinen Jüngern¹⁰ mit auf deren Lebensweg gegeben hat. Sie sollen hingehen und alle Völker zu Jüngern machen, und zwar indem¹¹ sie diese «taufen und lehren» mit dem Ziel, dass die so erreichten Menschen ihr Leben zu einem Antwortgeschehen gegenüber der an sie (u.a. in der Taufe) ergangenen Zuwendung Gottes werden lassen.

Mit diesem letzten Wort im Matthäus-Evangelium wird zugleich deutlich, dass sich die Bedeutung der Taufe, wie sie etwa von Johannes dem Täufer verstanden worden ist, gewandelt hat. Es geht jetzt nicht mehr um die Vorwegnahme des Gerichts, sondern vielmehr um den Beginn eines neuen Lebensweges, der in Gottes (mit Ostern) angebrochene und kommende Welt führen wird. Aus diesem Grund taufen die ersten Christen auch nicht nur *im* Namen Jesu Christi (Apg 10,48), also in seinem Auftrag bzw. aus seiner Vollmacht, sondern auch *auf* den Namen Jesu Christi (Apg 2,38; 8,16; 19,5). Damit wird der betreffende Täufling aufgrund seiner existentiellen Neuorientierung seinem neuen Lebensherrscher – Jesus Christus – übereignet und unter dessen wegweisende und schützende Macht gestellt.

Paulus erfindet die Taufe nicht neu, setzt aber Akzente in ihrer Deutung: Nach dem Römerbrief (v.a. Kap 6,1-14) werden Menschen durch die Taufe in das Geschehen um Karfreitag und Ostern hineingenommen. Sie «sterben» mit Christus aus dem Herrschaftsbereich der Sünde heraus (Röm 6,1-3.6f.11-14), um anschliessend in ein neues Leben hinein «auferweckt» zu werden (Röm 6,4.8), und zwar unter der Herrschaft Jesu Christi. Durch die Taufe nehmen Menschen also teil am Lebensweg Christi: von der Erniedrigung zur Erhöhung, vom Tod ins Leben (Phil 2,6-11). Als auf diese Weise «neu» geschaffene (Christen-)Menschen sind sie – durch den ihnen verliehenen Geist Gottes – Teil der neuen Schöpfung (2 Kor 5,17; Gal 6,15) bzw. Mitglieder der eschatologischen Familie Gottes (Röm 8,16; 1 Kor 12,12f.; Gal 3,26-29). Sie sind auf ihrem weiteren Lebensweg nur noch dem Herrn Jesus Christus bzw. seinem (kommenden) Reich der Gerechtigkeit (Röm 5,21b; 6,18), des Lichts (Eph 5,8) und des Heils verpflichtet.



hic saluatoe baptizat iohanne.

Damit hält Paulus auf der Basis des von ihm verkündigten Evangeliums – durch Christi Tod und leibliche Auferstehung hat Gott sich in Jesus Christus als der gegenwärtige und künftig kommende König erwiesen – an der oben bereits notierten Bedeutung der Taufe fest: Wer sich bzw. sein Kind taufen lässt, bezeugt damit öffentlich, dass der getaufte Mensch aus der bedingungslosen und endgültigen gnädigen Zuwendung Gottes leben soll. Die getaufte Person nimmt die von Gott angebotene Vergebung im Laufe ihres Lebens für sich dankbar in Anspruch, öffnet das eigene Leben für die Herrschaft des Heiligen Geistes und lebt künftig Christus und dessen Willen verpflichtet. Die Gotteskindschaft eines jeden Menschen verdichtet sich in der Taufe zu einer expliziten Eingliederung in die Gemeinschaft des Leibes Christi bzw. der Kirche als *familia Dei* (Familie Gottes).

Damit wird klar: Die ersten Christen bzw. die frühesten christlichen Gemeinschaften haben die Taufe (weitgehend) im Sinne eines Vergebung einschliessenden, *öffentlich bezeugten Herrschaftswechsels* und eines sichtbaren *Aufnahme- bzw. Initiationsritus* in den Leib bzw. die Familie Christi und in die christliche Gemeinschaft (Apg 2,41; Gal 3,26–29) verstanden. Mit der Taufe geht die *Erfüllung durch den Heiligen Geist* einher (vgl. z.B. Apg 2,38) – allerdings ist das Kommen und Wirken des Heiligen Geistes keineswegs nur (vgl. nur z.B. Apg 8,14–17; 10,44–48; 19,1–7) an die Taufe gebunden.¹²

Im Neuen Testament wird die Taufe von Kindern nirgends ausdrücklich erwähnt (vgl. aber Apg 10,44–48; 16,13–15.31–33, wo Kinder möglicherweise mitgedacht sind). Daraus folgt, dass die Taufe von Kindern neutestamentlich weder ausdrücklich geboten noch verboten ist.¹³ Dieses «Vakuum» dürfte allerdings der frühesten Zeit des Christentums geschuldet sein, als nicht (als unmündig geltende) Kinder, sondern Erwachsene im Fokus der missionarischen Bemühungen gestanden haben.

3 ZUR TAUFEN IN DER GESCHICHTE DER KIRCHE

Die oben skizzierten Aspekte zur Bedeutung der Taufe sind aus neutestamentlichen Texten gewonnen und spiegeln die Bandbreite der Theologie der frühesten christlichen Gemeinschaften. Es handelt sich um eine Theologie, die auf missionstheologischem Hintergrund erarbeitet worden ist: Erwachsene Menschen und – wo gegeben – deren Familien sind für das Christentum gewonnen worden bzw. haben sich unter die Herrschaft Christi gestellt. Dies bedeutete in der frühen Zeit der Kirche in vielen Fällen eine radikale Neuorientierung des Lebens und zog entsprechende Konsequenzen nach sich. Nach den neutestamentlichen Texten wurden in dieser frühen Zeit meistens erwachsene Menschen getauft.

Christ zu werden bedeutete in der frühen Zeit der Kirche in vielen Fällen eine radikale Neuorientierung des Lebens und zog entsprechende Konsequenzen nach sich.

Gleichzeitig etablierte sich schon bald die Praxis der Taufe von Kindern, die bis heute weltweit in verschiedenen Kirchen gefeiert wird. Wie ist es dazu gekommen? Im Folgenden werden einige historische Meilensteine notiert.

Die erste Taufregel ist uns bereits vom *Ende des 1. Jhs. n. Chr.* überliefert. In der Didache, der wohl ersten «Kirchenordnung» überhaupt, heisst es in 7,1-4:

Betreffs der Taufe: Tauf folgendermassen: Nachdem ihr vorher dies alles mitgeteilt habt [gemeint ist die vorausgehende Unterweisung], tauf auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes in lebendigem [d.h. in fliessendem] Wasser! Wenn dir aber lebendiges Wasser nicht zur Verfügung steht, tauf in anderem Wasser! Wenn du es aber nicht in kaltem kannst, dann in warmem! Wenn dir aber beides nicht zur Verfügung steht, giesse dreimal Wasser auf den Kopf im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes! Vor der Taufe soll[en] der Täufer und der Täufling fasten und, wenn es möglich ist, einige andere! Du [gemeint ist der Täufer]

sollst dem Täufling gebieten, ein oder zwei Tage vorher zu fasten!

Die der Taufe vorausgehende Unterweisung setzt der frühen Zeit entsprechend die Bekehrungstaufe von Erwachsenen voraus.

Im 2. Jh. geht der Taufe bereits regelmässig eine entsprechende Unterweisung voraus und die Taufe selbst wird im fliessenden Wasser vollzogen,¹⁴ und zwar in jedem Fall «auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes» (Mt 28,19). Aufgrund von Quellendokumenten (Irenäus) ist zudem klar, dass die Taufe von Kindern bereits diskutiert wird, jedoch eine einheitliche Tauftheologie in dieser frühen Zeit noch nicht zur Verfügung steht.

Erst ab dem 3. Jh. wird die Taufe von Kindern zum ersten Mal kontrovers diskutiert (z.B. um 215 bei Hippolyt, um 240 bei Origenes). Etwa ab diesem Zeitpunkt wird getauften Kindern (konsequenterweise) auch das Abendmahl angeboten und das Paten-Amt entwickelt sich. Den Taufpaten obliegen dabei zwei Aufgaben: Sie haben die *Tauf-Eignung* des Täuflings zu *bezeugen* und das *Tauf-Gelöbnis* stellvertretend für das getaufte Kind *abzulegen*.

Im 4./5. Jh. setzt sich als Folge diverser Streitigkeiten die Auffassung durch, dass die Taufe auch dann gültig ist bzw. bleibt, wenn deren Spender unwürdig gewesen sein sollte; entscheidend ist allein, dass die Taufe korrekt vollzogen¹⁵ wird. Hinzu kommt, dass sich das Christentum in dieser Zeit zur Staatsreligion entwickelt, was u.a. zum Phänomen des sog. Taufaufschubs führt: Christlich gesonnene Menschen (wie etwa Kaiser Konstantin) lassen sich erst auf dem Sterbebett taufen, weil sie die hohen ethischen Ansprüche des Christseins fürchten oder umgehen wollen. Sie wollen erst im letzten Augenblick gereinigt werden, um entsprechend vorbereitet in die ewige Welt eingehen zu können. Dieser problematischen Entwicklung wird mit der Taufe von Kindern ein Korrektiv entgegengestellt, zumal diese Taufpraxis das christlich geführte Leben ernst nimmt und betont. In der Folge hat sich die Taufe von Kindern zum einen auf dem eben skizzierten historischen und theologischen Hintergrund, zum anderen durch den Einfluss der spätaugustinischen Erbsündenlehre¹⁶ durchgesetzt. Damit hat sich eine

Praxis etabliert, die sich im Laufe der nachfolgenden Jahrhunderte theologisch weiterentwickelt und im kirchlichen Leben bewährt hat.

Im 16. Jh. binden die Reformatoren die Taufe (und das Abendmahl) stärker an Gottes vorangehendes Handeln und den antwortenden Glauben des einzelnen Menschen. Als Sakrament gelten ihnen nur noch Handlungen (Riten), die nach neutestamentlichem Zeugnis ausdrücklich durch Jesus Christus eingesetzt bzw.

verordnet worden sind: Taufe und Abendmahl. Gleichzeitig halten die Reformatoren an der für die damalige Kirche wichtigen Vorstellung einer christlichen Gesellschaft fest; diese Idealvorstellung rät, die Taufe von Kindern weiter zu kultivieren. Dem steht ab jener Zeit aber auch die täuferische Bewegung entgegen: Christ wird man nicht, weil man in einem christlichen Umfeld geboren wird und als Kind getauft worden ist, sondern allein wenn und weil man das eigene

Die Taufe ist im Sinne eines von Gott aus Liebe (Gnade) initiierten, von Christus gebotenen, öffentlichen Herrschaftswechsels heilsrelevant und mit dem Kommen und Wirken von Gottes Geist verbunden.

Leben bewusst unter die Herrschaft Christi stellt. Diesem theologischen Entwurf folgt eine entsprechende Taufpraxis: Täuferische Kirchen taufen bis heute ausschliesslich Erwachsene bzw. Menschen, die ihre Taufe bewusst wählen bzw. für sich in Anspruch nehmen können und wollen. Mit der Betonung eines Lebens, das aufgrund der Taufe bewusst unter der Herrschaft Christi gestaltet werden will und soll, weist diese Tauftheologie und -praxis bis heute auf einen wichtigen Aspekt der Taufe hin. Gleichzeitig hält die Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* eine Theologie, welche die Gültigkeit der Kindertaufe ablehnt, (zusammen mit den historisch gewachsenen Grosskirchen) für äusserst problematisch.

Im 17.-20. Jh. werden (durch Pietismus und Aufklärung) einerseits die Bedeutung der Taufe als sakramental wirksame Handlung und andererseits die Vorstellung einer (konfessionell) einheitlichen christlichen Gesellschaft immer weiter relativiert.

Im 20. Jh. wird die Diskussion um die Taufe u.a. von Karl Barth ge-

prägt. Barth betont im Blick auf die Taufe das kognitive Element. Gott offenbare sich in der Taufe sowohl mit seinem Zuspruch als auch mit seinem Anspruch an den einzelnen Menschen: Während Gott durch das Wirken seines Geistes sein Heil anbiete (Wort-Geschehen), reagiere der angesprochene Mensch im Ritus der Taufe auf das an ihn ergangene Wort (Ant-Wort-Geschehen). Barth lehnt die Taufe von Kleinkindern daher ab; eine Position, die sich allerdings – wie die erwähnte täuferische Tauftheologie und die damit zusammenhängende Praxis – bis heute in keiner der grossen Kirchen durchgesetzt hat.

Heute wird die Taufe im Bereich der *traditionellen evangelischen* Theologie vielfach im Anschluss an Luther, Calvin oder Zwingli verstanden:

- *Evangelische Theologie lutherischer Tradition:* Die Taufe gilt hier als *Handeln Gottes*, durch das der Täufling das Heil empfängt bzw. gerettet und in die Kirche als Leib Christi aufgenommen wird. Durch die Taufe wird ein Mensch zum Glauben gerufen (Subjekt: Gott).
- *Evangelische Theologie reformiert-calvinistischer Tradition:* Die Taufe gilt hier als von Gott geschenktes *Zeichen*, das der Vergewisserung des heilbringenden Glaubens dient. Durch die Taufe wird ein Christ in seinem Glauben bestätigt (Subjekt: Gott/Mensch).
- *Evangelische Theologie reformiert-zwinglischer Tradition:* Die Taufe gilt hier als *Bekennnishandeln* von Täufling und Gemeinde und dient dem Gebet um den Heiligen Geist. Durch die Taufe bekennt ein Christ seinen Glauben (Subjekt: Mensch).

Diese Positionen werden meist nicht mehr als sich ausschliessende Alternativen verstanden. Verständnis ist gewachsen und die Gültigkeit der Taufe wird in aller Regel gegenseitig akzeptiert.¹⁷ In der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* wird keine dieser Positionen bzw. Interpretationen exklusiv übernommen.¹⁸ Die folgenden Ausführungen versuchen zwar, aus den biblischen, historischen und theologischen Traditionen zu schöpfen, dann aber doch auch unser eigenes theologisches Verständnis der Taufe – das ein Ineinander von göttlichem und mensch-



Parmigianino, 1519

lichem Handeln einschliesst – begründet zu skizzieren und die in der *jahu*-Gemeinschaft gepflegte Taufpraxis darzustellen.¹⁹

4 ZUR BEDEUTUNG DER TAUFE IN DER LANDESKIRCHLICHEN GEMEINSCHAFT *JAHU*

Auf der oben skizzierten biblischen und historischen Grundlage werden im Folgenden Standpunkte notiert, die für die Tauftheologie, wie sie in der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* vertreten wird, zentral sind.

Taufe und Heil

Die Verkündigung des Evangeliums und die Spendung der Sakramente stehen nicht etwa in Konkurrenz, sondern ergänzen einander; beide vermitteln die gleiche freudige Botschaft, aber eben auf unterschiedliche, den *ganzen* Menschen ansprechende Art und Weise.

Im Sakrament fließen die göttliche *Verheissung* und das durch Jesus Christus eingesetzte *Zeichen* als heilvolle *Gabe* zusammen. Dabei ist das Zeichen von der eigentlichen Gabe, nämlich dem von Gott in und durch seinen Christus angebotenen Heil, begrifflich unterscheidbar, aber sachlich nicht zu trennen. In der Taufe (wie auch im Abendmahl) handeln nicht nur die jeweils gegebene Ortskirche oder die amtierenden Personen, sondern Gott bzw. Christus durch seinen Geist. Das Vertrauen auf dieses Handeln Gottes ist für die Taufe grundlegend.

Das führt im Blick auf die Frage nach der *Heilsnotwendigkeit* der Taufe zu einem mehrdeutigen Befund: Zum einen finden sich Beispiele, in denen Heil in Kontexten zugesprochen wird, in denen offensichtlich kein Taufbezug möglich ist (vgl. nur Lk 23,42f.: Jesu Antwort auf die Bitte des Schächers am Kreuz). Gottes Geist ist frei und wirkt, wann und wie er es für richtig hält – auch in Bezug auf den Glauben in den Herzen der Menschen (vgl. z.B. Apg 8,14-17: Die Christen in Samaria werden getauft und erst *später* vom Heiligen Geist erfüllt – aber auch

Apg 10,44-48: Kornelius und die Seinen werden getauft, *nachdem* sie vom Heiligen Geist erfüllt worden sind). Zum anderen ist uns die Taufe von Jesus Christus als das Zeichen von Gottes Heilszuspruch geschenkt worden (auch in Apg 8 und 10 bleiben Taufe und Geist aufeinander bezogen). Aus der Sicht der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* ist das Sakrament der Taufe sowohl *selbstverständlich* als auch *einmalig* im Lebensweg eines Christenmenschen verankert. Die Taufe ist im Sinne eines von Gott aus Liebe (Gnade) initiierten und von Christus gebotenen öffentlichen Herrschaftswechsels *heilsrelevant* und mit dem Kommen und Wirken von Gottes Geist verbunden.

All dies wird neutestamentlich im Kern greifbar, wenn Jesus seine Jünger nach Mk 16,15f. mit folgenden Worten auf ihren weiteren Weg sendet: «Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet; wer aber nicht glaubt, wird verurteilt werden.» Demnach wird gerettet, wer glaubt und getauft ist; verloren geht, wer lediglich nicht glaubt. Als Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* verstehen wir die Taufe daher als heilsrelevant, aber nicht heilsnotwendig, d.h. dass Gott retten kann, auch wenn ein Christ nicht getauft ist; die Taufe ist also keine notwendige Bedingung. Aber wenn ein Christ getauft ist und seine Taufe später nicht ablehnt, darf er begründet auf sein Heil hoffen.

Taufe als Herrschaftswechsel

In der Taufe wird dem Täufling das von Gott in und durch Christus ermöglichte und durch den Geist vermittelte Heil bedingungslos zugesprochen und von ihm glaubensvoll in Anspruch genommen; Taufe und Glaube gehören demnach untrennbar zusammen. Entscheidend ist folglich, *dass* der getaufte Mensch vertrauensvoll antwortet; weniger relevant ist dagegen, *wann* er dies tut. Das ist unmittelbar einleuchtend, wenn Glaube nicht als ein dem Menschen aus sich selbst heraus zur Verfügung stehendes, rein kognitives und punktuell Geschehen verstanden wird, sondern – sehr viel mehr im Einklang mit dem neu-

testamentlichen Zeugnis (vgl. nur z.B. Phil 2,12f.; Hebr 13,21) – als eine von Gott in Christus eröffnete und durch seinen Geist getragene Vertrauensbeziehung zum neuen Lebensherrn Jesus Christus, die wachsen kann und sich vertiefen soll.

Auf der Grundlage dieses Glaubensverständnisses verbindet die Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* mit der gemischten Taufpraxis die folgenden Gesichtspunkte, die unter den von Gott ermöglichten *Herrschaftswechsel* eingeordnet werden können:²⁰

Vergebung: Wer um die Taufe bittet,

- anerkennt die Realität der Sünde bzw. die Wirklichkeit der daraus resultierenden Schuld, die sich im eigenen Leben oder im Leben eines ihm anvertrauten Kindes einstellt²¹,
- weiss aber auch um den mit der Taufe verbundenen, bedingungslosen und daher gnädig versöhnenden Zuspruch Gottes,
- nimmt diesen Zuspruch bzw. die damit verbundene Vergebung von Schuld öffentlich für sich selbst oder ein ihm anvertrautes Kind in Anspruch und lässt sich selbst bzw. das ihm anvertraute Kind von und mit Gott versöhnen.

Geisterfüllung: Wer um die Taufe bittet,

- sieht das vorausgehende Wirken des Heiligen Geistes in seinem eigenen Leben oder im Leben eines ihm anvertrauten Kindes bzw. erkennt, dass es Gottes Geist ist, der Glauben geweckt und den Wunsch nach der eigenen oder der Taufe eines ihm anvertrauten Kindes geschenkt hat,
- öffnet sich selbst, seine gesamte Existenz, für das Kommen und Wirken des Heiligen Geistes oder bittet um dieses Kommen und Wirken im Leben eines ihm anvertrauten Kindes,
- tut dies im Glauben daran, dass Gott dieses Vertrauen seiner Verheissung entsprechend mit der (erneuten) Sendung des Geistes beantworten wird.

Adoption: Wer um die Taufe bittet,

- erkennt, dass er selbst oder ein ihm anvertrautes Kind aufgrund des heilvollen Geschehens um die Kreuzigung und Auferstehung Jesu Christi von Gott adoptiert und also in Gottes Familie aufgenommen worden ist,²²
- lässt sich selbst oder ein ihm anvertrautes Kind öffentlich sichtbar in die vor Ort anwesende christliche Gemeinschaft (Kirche) integrieren und weiss, dass diese Gemeinschaft einen Teil des einen, weltweiten Leibes Christi repräsentiert,
- setzt alles daran, um fortan mit seiner gesamten Existenz als Glied der christlichen Gemeinschaft (Kirche) zu leben oder ein ihm anvertrautes Kind auf seinem Lebensweg als Glied dieser Gemeinschaft so gut wie möglich zu unterstützen und zu fördern.

Heiligung: Wer um die Taufe bittet,

- bekennt öffentlich seine Absicht, künftig an der Hand des Heiligen Geistes unter Gottes heilvollen Herrschaft zu leben oder ein ihm anvertrautes Kind auf dessen Lebensweg unter der Herrschaft Christi nach besten Möglichkeiten zu unterstützen und zu fördern,
- setzt alles daran, Gottes Geist im eigenen Leben oder im Leben eines ihm anvertrauten Kindes so viel Raum wie nur möglich zu geben, damit Christus in ihm bzw. in einem ihm anvertrauten Kind prägend Gestalt gewinnen kann,
- setzt sich selbst fortwährend dem transformierenden und neu schaffenden Wirken des Geistes Gottes aus oder bittet darum, dass der Heilige Geist sein erneuerndes Wirken im Leben eines ihm anvertrauten Kindes vollbringt.²³

Die Formulierungen im ersten (Vergebung) und dritten (Adoption) Punkt bringen ein Geschehen zum Ausdruck, das der Täufling primär an sich geschehen lässt, denn die eigentlich handelnde Person ist Gott bzw. sein Geist. Im zweiten (Bitte um Geisterfüllung) und vierten (Bitte

um Heiligung) Punkt steht mehr das antwortende Moment im Vordergrund, was eher den Täufling in seinem Lebensvollzug zum Subjekt der Taufe werden lässt. Insgesamt wird damit das Ineinander von göttlichem und menschlichem Handeln bei der Taufe und im daraus folgenden Leben unterstrichen, was für die *jahu*-Gemeinschaft zentral ist.²⁴

5 ZUR GESTALTUNG VON TAUFFEIERN

In der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* werden zum einen Säuglinge auf den Wunsch ihrer Eltern hin getauft oder gesegnet,²⁵ zum anderen werden Kinder auf ihren eigenen *und* den Wunsch ihrer Eltern hin getauft. Schliesslich werden selbstverständlich auch Erwachsene getauft.

Die Gültigkeit der Taufe ist nicht von der spendenden Person abhängig. Die Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* erachtet es aber als angemessenen Ausdruck ihrer Bedeutung, dass die Taufe im Rahmen eines Gottesdienstes erfolgt. Die Aufgabe der sorgfältigen Gestaltung und Durchführung der Tauffeier wird sinnvollerweise in die Hände von ordinierten Personen gelegt.

Es ist die Aufgabe der liturgischen Leitung, die Tauffeier so zu gestalten, dass der Gehalt der Taufe jederzeit deutlich zum Ausdruck kommt. Folgende fünf Elemente sind im Rahmen einer Tauffeier konstitutiv:

- der Bezug zu einem biblischen Taufverständnis (Anamnese),
- die Verwendung von Wasser,
- die Verwendung der trinitarischen Taufformel,
- der antwortende Glaube (Bekenntnis) und
- die Bitte um die Erfüllung mit dem Heiligen Geist (Epiklese).



Joachim Patinir, um 1480 bis 1524

Siehe, ich stehe vor der
Tür und klopfe an.
Wenn einer meine Stimme hört
und die Tür öffnet,
bei dem werde ich eintreten
und Mahl mit ihm halten
und er mit mir.

Offenbarung 3,20

TEIL III

THEOLOGISCH-PRAXISORIENTIERTE ÜBERLEGUNGEN ZUM ABENDMAHL

1 THEMATISCHE EINFÜHRUNG

Die Taufe ist die einmalige, sichtbare Eingliederung einer Person in den Leib Christi, das Bad der Wiedergeburt (vgl. Tit 3,4-7); das Abendmahl ist die gemeinsame Feier zur Stärkung dieses Leibes. Für die Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* besteht darum ein innerer Zusammenhang zwischen Taufe und Abendmahl: Das Abendmahl aktualisiert das Taufgeschehen, weshalb die Taufe auch als Voraussetzung für die Feier des Abendmahls verstanden wird.

In der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* wird die mit dem Brot- und Wein-/Traubensaftgenuss verbundene gottesdienstliche Praxis als *Abendmahlsfeier* bezeichnet.²⁶ Diese Begrifflichkeit ist in unserer evangelisch-reformierten und evangelikalen Tradition verwurzelt und im Blick auf die durch diesen Begriff bezeichnete gottesdienstliche Feier (als Erinnerung der Ursprungssituation) sachgemäss. Alle Grosskirchen

*Das Abendmahl ist
die gemeinsame Feier
zur Stärkung des
Leibes Christi.*

sprechen dem Abendmahl eine ausserordentliche Bedeutung für die *Einheit, Lebendigkeit* und *Erneuerung* der Kirche(n) zu. Das Abendmahl ist Quelle und Höhepunkt²⁷ kirchlichen Lebens, höchster Ausdruck der Einheit der Kirche, Grundlage und Kriterium für ihre stete Erneuerung und für die Revitalisierung der Gemeinschaft zwischen Christus und seinen Nachfolgern bzw. den Gläubigen unter sich.

Im Folgenden wird die Bedeutung des Abendmahls für die Praxis in der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* trinitarisch entfaltet: Präfation (Danksagung an Gott, den Vater), Anamnese (Vergegenwärtigung des Heilswirkens Christi) und Epiklese (Anrufung des Heiligen Geistes über den Gaben und der Gemeinde). Gleichzeitig ist zu bedenken, dass sich diese drei Elemente kaum eindeutig voneinander trennen lassen, sondern immer auch – dem trinitarischen Wesen Gottes vergleichbar – perichoretisch²⁸ aufeinander verweisen bzw. ineinander

übergehen. Das aber macht bereits deutlich, dass es die Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* als angemessenen Ausdruck versteht, wenn die Feier des Abendmahls mit diesen drei Elementen gestaltet wird.

Gleichzeitig bezieht sich das Abendmahl auch auf verschiedene zeitliche Dimensionen: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Aus diesem Grund orientiert sich die folgende Entfaltung auch am gesamt-biblischen Bild des wandernden Gottesvolkes, das im Neuen Testament besonders im Hebräerbrief vorausgesetzt und thematisiert wird (z.B. Hebr 12,1; 13,14). Als Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* und damit als Teil von Gottes Volk bewegen wir uns – gemeinsam mit dem einen, weltweiten Leib Christi – auf Gottes kommende Welt zu. Unterwegs lädt uns der durch seinen Geist gegenwärtige und kommende Christus an seinen Tisch ein, um uns dort immer neu wieder mit seinen Gaben und damit letztlich mit sich selbst für die jeweils nächste Etappe unseres Weges zu beschenken und zu stärken.

2 ZUR VIELFÄLTIGEN BEDEUTUNG DES ABENDMAHLS

Präfation (Danksagung)

Gott für das anvertraute Leben danken

Das Abendmahl hat *dankenden Charakter*, und zwar zunächst gegenüber Gott dem Vater, dem Allmächtigen, dem Schöpfer des Himmels und der Erde.²⁹ Als Schöpfer und Erhalter allen Lebens hat Gott die für uns sichtbare Schöpfung als Raum der Begegnung (Tempel) bzw. als Ort der Gemeinschaft mit sich selbst und seinen Geschöpfen ins Dasein gerufen (Gen 1,1-31). Mehr noch: Gott hat den Menschen als sein Ebenbild (Gen 1,26f.) und damit nicht nur zur Gemeinschaft mit sich selbst, sondern auch mit den Mitmenschen geschaffen. Diese letzte Bestimmung eines jeden Menschen spiegelt sich auch in der Abendmahls-gemeinschaft, die der Vater durch das Opfer seines Sohnes möglich gemacht (Erlösung) und zur weiteren Entfaltung (Heiligung) bestimmt

hat. Eben dies wird im zeichenhaften Geschehen während des Mahls deutlich: Gottes Gaben (Brot und Wein) werden gebrochen bzw. ausgeschüttet und genossen, und zwar innerhalb einer menschlichen Gemeinschaft vor und mit Gott, dem Vater.

Gott für die ermöglichte Gemeinschaft danken

Das Abendmahl hat demnach auch *gemeinschaftsfördernden Charakter*: Nach Mk 14,22-24 par Mt 26,26-28/Lk 22,19f. und 1 Kor 11,23-26 ist das Abendmahl eine gottesdienstliche Handlung der Kirche Jesu Christi, und zwar in der Form eines zeichenhaften Gemeinschaftsmahls, das von der anwesenden Mahlgemeinschaft gefeiert wird. Gleichzeitig weist

Im Abendmahl wird die versammelte Mahlgemeinschaft von Christus bzw. von seinem Geist umgeben, durchdrungen und beschenkt.

jedes lokal gefeierte Abendmahl über sich hinaus, indem es die lokale Gemeinschaft mit dem einen, weltweiten Leib Christi, mit der einen Familie Gottes (*familia Dei*) verbindet (1 Kor 10,16f.: «ein Leib»). Denn Jesus spendet das Mahl zwar ursprünglich im Kreis der Zwölf (Lk 22,19f.; 1 Kor 11,24: «für euch»), aber er tut dies gleichzeitig mit dem Hinweis, dass das Blut des Bundes «für viele» (Mk 14,24 par Mt 26,28; vgl. Mk 10,45 par Mt 20,28) vergossen werde. Dieser doppelte Horizont darf nicht übersehen werden, weil sich «für euch» und «für viele» gegenseitig interpretieren: Die lokale Mahlgemeinschaft ist Teil des einen, weltweiten Leibes Christi und manifestiert sich als Gottes Familie vor Ort.

Gott für den erstrebten Frieden danken

Das Abendmahl hat *friedenstiftenden Charakter*: Die Dankbarkeit für die Annahme durch Gott und die ermöglichte Gemeinschaft rufen das Echo der gegenseitigen Annahme, der sozialen Verbundenheit und der zwischenmenschlichen Gerechtigkeit innerhalb der geschenkten Mahlgemeinschaft hervor. Die Dankbarkeit zielt damit auf realisierten Frieden. Denn: Gottes Gaben werden in gleicher Weise und Fülle im-



Fragment eines Psalteriums, Mitte 13. Jh.

mer auch dem Mitfeiernden geboten; er will den Nächsten bzw. die Gemeinschaft mit ihm genauso wie mich bzw. die Gemeinschaft mit mir beschenken. Der Friedensgruss drückt die Dankbarkeit für den von Gott geschenkten Frieden aus, bestätigt die Verbundenheit mit den christlichen Geschwistern und setzt ein Zeichen des Zugehens auf den Nächsten und der Versöhnung aller Menschen.

Dieser Friede ist die Voraussetzung dafür, dass der von Gott verliehene Kulturauftrag (Gen 1,26-28; vgl. Ps 8,7-9; 115,16) gemeinsam erfüllt und aus Gottes elementaren natürlichen Gaben – Brot zum Erhalt des Lebens (Grundnahrungsmittel in der Antike) und Wein zur Feier des Lebens (Festgetränk in der Antike) – gewonnen werden kann. Dieser Schöpfungs- und Kulturzusammenhang macht gemeinsam mit der Stiftung des Abendmahls durch Jesus deutlich, warum Brot und Wein bzw. Traubensaft nicht leichtfertig durch andere Gaben ersetzt werden können. Brot und Wein bzw. Traubensaft sind Früchte des Zusammenwirkens von Gott und Mensch; es sind Gaben, die aus der Hand des Vaters empfangen und unter der anwesenden Mahlgemeinschaft verteilt werden.³⁰

Anamnese (Vergegenwärtigung)

An das Geschehen der ursprünglichen Mahlfeier erinnern

Das Abendmahl hat *vergegenwärtigenden Charakter*, und zwar zunächst gegenüber Jesus Christus, Gottes eingeborenem Sohn, dem gekreuzigten, gestorbenen, auferstandenen, erhöhten und dereinst kommenden Herrn.³¹ Jesus stiftet das Abendmahl (wohl) auf dem Hintergrund des Passahmahls (Mk 14,12-16 parr Mt 26,17-19/Lk 22,7-13.14-16; vgl. Ex 12,1-14 u.a.), und zwar in der Nacht, in der er den Mächten des Bösen ausgeliefert wird. Damit vergegenwärtigt und verkündigt das Abendmahl immer auch die innere (Misstrauen, Unverständnis, Trauer) und äussere (jüdische und römische Obrigkeit) Bedrängnis, der die ursprüngliche Abendmahlgemeinschaft ausgesetzt gewesen ist.

Dieses ursprüngliche Geschehen soll mit jedem Mahl neu wieder

vergegenwärtigt werden (Lk 22,19; 1 Kor 11,24f.), weil dies sinnerzeugende Kraft hat und mit der erinnernden Vergegenwärtigung der Vergangenheit die gemeinsame Gegenwart und die erhoffte Zukunft (mit-)gestaltet werden.³² Oder anders: Das vergegenwärtigte und im Abendmahl immer auch verkündigte Geschehen prägt mit seiner erlösenden und Hoffnung stiftenden Kraft die aktuelle Gegenwart der Mahlgemeinschaft. Der Herr des Tisches ruft – durch seinen Geist – in der Erinnerung bzw. Vergegenwärtigung die anwesende Gemeinschaft in seine Gegenwart und bietet ihr das vergangene und vergegenwärtigte Geschehen zugleich als *Heilsangebot* der Gegenwart und als *Heilsverheissung* der Zukunft an. Damit hat das Abendmahl eine welt- und zeitübergreifende Weite.

Das Abendmahl hat vergegenwärtigenden Charakter, und zwar zunächst gegenüber Jesus Christus, Gottes eingeborenem Sohn, dem gekreuzigten, gestorbenen, auferstandenen, erhöhten und dereinst kommenden Herrn.

Gottes Heil in Christus vergegenwärtigen und zeichenhaft empfangen

Das Abendmahl hat *heilvollen Charakter*, weil es das doppelte Versöhnungsgeschehen – die Versöhnung mit Gott und unter Menschen – im Kern zum Ausdruck bringt: «[D]as ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur *Vergebung der Sünden*» (Mt 26,28). Mehr noch: Mit der Verkündigung des Kreuzesgeschehens steht neben der Sündenvergebung immer auch die Bewahrung des ewigen Lebens im Zentrum der Mahlfeier: «Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und *ich werde ihn auferwecken am letzten Tag*» (Joh 6,54; vgl. 6,56-58).³³ Im Zentrum des Abendmahls steht demnach das Kreuz bzw. nach Mt 26,28 die Zusage der Vergebung und nach Joh 6,54 die Verheissung des ewigen Lebens für diejenigen, die sich diese Worte sagen lassen und im Glauben für sich dankbar in Anspruch nehmen. Der Gast wird im Abendmahl am Tisch des Herrn durch Gottes Handeln mit ihm versöhnt (vgl. Joh 6,51-58).

Die Verkündigung des Todes und der Auferstehung des kommenden Herrn bzw. des damit verbundenen heilvollen Geschehens muss in gewisser Weise den «Herzschlag» des Abendmahls bilden, denn wir treten stets als Bedürftige an den Tisch des Herrn. Das Abendmahl vergegenwärtigt das Heil, das uns in Christus geschenkt worden ist, und ruft zugleich immer neu in die Nachfolge Christi. Dieses Heil zielt auf alle Menschen, und damit ergeht auch an alle Menschen die Einladung, sich diesem Heil nicht zu verschliessen (vgl. Joh 4,34; 5,30; 6,38 mit 10,11; 15,13 und diese mit 13,15.34 u.a.).

Daher gilt: Jeder getaufte Mensch, der im Abendmahl dem Herrn des Tisches als seinem Schöpfer und Erlöser begegnen und sich von ihm in die Nachfolge rufen lassen will, ist *bedingungslos* willkommen.³⁴ Aus pastoraltheologischen Gründen wird in der Praxis der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* das Abendmahl keinem Menschen verweigert, der während eines Gottesdienstes danach verlangt. Aber mit dieser Praxis

Das Abendmahl hat heilvollen Charakter, weil es das doppelte Versöhnungsgeschehen – die Versöhnung mit Gott und unter Menschen – zum Ausdruck bringt.

werden die tauftheologischen Überzeugungen der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* – nämlich die Taufe als normale Voraussetzung für die Teilnahme am Abendmahl – nicht aufgehoben; es handelt sich also nicht etwa um eine grundlegende Revidierung der bisherigen theologischen Position, sondern um eine durch die faktischen Umstände angezeigte pastorale Regelung. Gleichzeitig wird erwartet, dass diejenigen, die zum Tisch des Herrn treten, um Brot und Wein zu empfangen, und dies im Verlangen nach der damit verbundenen heilvollen Begegnung mit dem Herrn des Tisches tun (Mt 11,28ff.), auch dazu bereit sind, sich von diesem Herrn in die Nachfolge rufen zu lassen. Denn: Das Abendmahl ist wesentlich das Gemeinschaftsmahl der weltweiten Familie Gottes, die gemeinsam in diese Nachfolge berufen ist.

Epiklese (Anrufung)

Gottes Gegenwart in Christus bzw. im Geist anrufen, erbitten und feiern

Das Abendmahl hat *pneumatischen Charakter*: Der Auferstandene³⁵ schenkt sich im Vollzug des Brotbrechens und Weinausgiessens *durch seinen Geist* immer neu wieder der feiernden Mahlgemeinschaft. Diese ruft in Gebet und Liturgie Gottes Geist auf die Gaben und die Gemeinschaft selbst und vertraut darauf, dass Christus durch seinen Geist in der Gemeinschaft, der Feier und den Gaben gegenwärtig ist (Realpräsenz).

Das bedeutet, dass im Abendmahl die versammelte Mahlgemeinschaft von Christus bzw. von seinem Geist umgeben, durchdrungen und beschenkt wird. Damit aber geht es im Abendmahl auch um die reale Erneuerung der Mahlgemeinschaft. Die anwesenden Gäste sollen immer neu wieder transformiert bzw. so erneuert werden, dass sie Gottes Gaben im Geist empfangen, aus der Gnade Gottes und der Kraft seines Geistes die Welt erneuern und auf diese Weise die Vollendung der Welt im Reich Gottes antizipieren können (Röm 12,1f.).

Vor diesem Hintergrund der Realpräsenz Christi bzw. seines Geistes im Abendmahl legt die Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* Wert darauf, dass die nach der Austeilung des Mahls übrig bleibenden Brot- und Wein- bzw. Traubensaftanteile noch im Rahmen der anwesenden Mahlgemeinschaft verzehrt werden.³⁶ Möglich ist aber auch, dass die übrig bleibenden Gaben durch entsprechend beauftragte «Diakoninnen» bzw. «Diakone» an Gemeinschaftsglieder verteilt werden, die aus gesundheitlichen oder anderen Gründen nicht am Abendmahl teilnehmen können, das aber gerne tun würden.

Gottes Kommen im Sohn erwarten und antizipieren

Das Abendmahl hat schliesslich *eschatologischen* Charakter. Nach 1 Kor 11,26 impliziert die Feier des Abendmahls (Gegenwart) immer auch die Verkündigung des Kreuzes (Vergangenheit), und zwar bis zum Tag der Wiederkunft Christi (Zukunft): «Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kom-

mt» (1 Kor 11,26; vgl. Mk 14,25b parr Mt 26,29b/Lk 22,16.18). Letzteres setzt aber den Glauben an das mit der Wiederkunft Christi verbundene Kommen von Gottes (bereits gegenwärtigen und gleichzeitig immer auch noch kommenden) Reich voraus (Mt 6,10; Offb 11,15; 12,10). Mit anderen Worten: Während des Abendmahls blickt die Mahlgemeinschaft stets auch über den Horizont der gegenwärtigen Zeit hinaus – und voller Hoffnung in jene künftige (und kommende) Welt hinein, wenn «ihm dann alles unterworfen ist», dann «wird auch er, der Sohn, sich dem unterwerfen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott herrscht über alles und in allem» (1 Kor 15,28).

Damit antizipiert die Mahlgemeinschaft – als wanderndes Gottesvolk auf dem Weg in Gottes kommendes Reich – während des Abendmahls ein Stück weit die kommende Herrlichkeit, wenn Gott nicht «nur» im Geist, sondern in seiner ganzen Fülle gegenwärtig sein wird.

*Vergangenheit (Glaube)
und Zukunft (Hoffnung)
treffen sich in der
Gegenwart der feiernden
Mahlgemeinschaft und
verleihen derselben
in der realen Präsenz
Christi im Geist ihre
Würde und
Bedeutung (Liebe).*

Das Abendmahl blickt nicht nur auf das ursprüngliche Mahl Jesu mit den zwölf Jüngern und die seither gefeierten Begegnungen mit dem Herrn des Tisches zurück, sondern auch auf das ewige Festmahl in Gottes Reich voraus (Mk 14,25 parr Mt 26,29/Lk 22,16.18; vgl. 22,30; Offb 21,1-22,5). Vergangenheit (Glaube) und Zukunft (Hoffnung) treffen sich in der Gegenwart der feiernden Mahlgemeinschaft und verleihen derselben in der realen Präsenz Christi im Geist ihre Würde und Bedeutung (Liebe). Aus dem im Abendmahl erlebten Geschehen wird die Mahlgemeinschaft schliesslich in Gottes Welt gesandt, und zwar mit dem Auftrag, die durch den dreieinigen Gott empfangene Hoffnung in die Welt zu tragen, um auf diese Weise das kommende Reich des Vaters im Auftrag Christi und in der Kraft des Heiligen Geistes (Apg 1,8) zu verkündigen und schon jetzt dem kommenden Reich Gottes entsprechend zu leben.

8 ZUR GESTALTUNG VON ABENDMAHLSFEIERN

Was weiter oben im Blick auf die Taufe formuliert worden ist (vgl. Teil II, Pkt. 5), gilt auch hier: Die Bedeutung des Abendmahls kommt durch eine sorgfältige Gestaltung der Abendmahlsfeier zu einem angemessenen Ausdruck. Ihre Durchführung wird sinnvollerweise in kompetente Hände gelegt.³⁷ Hinzu kommt, dass weitere Glieder der anwesenden Mahlgemeinschaft (zumindest) bei der Austeilung der Gaben einbezogen werden können (dies auch im Sinne des Priestertums aller Gläubigen; vgl. 1 Petr 2,9).

Das Abendmahl lässt eine unsichtbare Heilswirklichkeit sicht- und erlebbar werden. Die folgenden Elemente sind fester Bestandteil der liturgischen Gestaltung der Abendmahlsfeier in der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu*:

- *Präfation (Danksagung)*: Gott für das anvertraute Leben, die ermöglichte Gemeinschaft und den erstrebten Frieden danken.
- *Anamnese (Vergegenwärtigung)*: An das Geschehen der ursprünglichen Mahlfeier erinnern und Gottes Heil in Christus vergegenwärtigen bzw. zeichenhaft empfangen.
- *Epiklese (Anrufung)*: Gottes transformierende Gegenwart in Christus bzw. im Geist über den Gaben und der Gemeinde anrufen, erbitten und feiern und Gottes Kommen im Sohn erwarten und antizipieren.

In der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* wird im Jahresmittel jeder zweite Gottesdienst als ein Abendmahlsgottesdienst gestaltet; diese Praxis lässt Raum für alternative Gottesdienstgestaltungsformen.

TEIL IV

ZUM ANGEBOT VON TAUFEN,
SEGNUNG UND ABENDMAHL

Wenn ein Kind geboren wird, ist das jedes Mal eine bedingungslose Zusage Gottes an das Leben. Aus diesem Grund heisst die Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* ein Neugeborenes, das mit seinen Eltern zusammen zum ersten Mal einen Gottesdienst besucht, mit einem spontanen Segensgebet herzlich willkommen. In der Folge haben die Eltern die Wahl: Sie können ihr Kind taufen oder segnen lassen. In jedem Fall beabsichtigen die Eltern, ihr Kind auf einen mündigen Glauben hin zu erziehen.

Auf der Basis der hier skizzierten Tauftheologie wird in der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* jeder bisher ungetaufte Mensch aufgrund seines eigenen Wunsches oder des Wunsches seiner Eltern unabhängig von seinem Alter einmal getauft. Dabei werden in der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* die oben notierten vier Gesichtspunkte zum Ausdruck gebracht: Vergebung, Geisterfüllung, Adoption und Heiligung. Der persönliche geistliche Weg vor und nach der Tauffeier kann allerdings unterschiedlich gestaltet werden.

Wenn sich Eltern dafür entscheiden, ihr Kind segnen zu lassen, kann dies mit einer entsprechenden Voranmeldung kurzfristig geschehen.

Wenn sich Eltern dafür entscheiden, ihr Kind taufen zu lassen, übernehmen sie damit die Verantwortung für eine Erziehung auf einen mündigen Glauben hin.

Mit der Kleinkindersegnung übernehmen die Eltern die Verantwortung für die religiöse Entwicklung ihrer Kinder, damit diese im Idealfall gegen Ende des katechetischen Unterrichts zur bewusst gewählten und erlebten Taufe führen kann. Die Segnungsfeier wird in einen Gottesdienst integriert und (in der Regel durch ein Mitglied des Pastoralteams) im Rahmen einer entsprechenden Segnungsliturgie in würdiger Form gestaltet. Anschliessend an den Gottesdienst steht es den betreffenden Eltern und deren Angehörigen frei, im Rahmen einer ergänzenden, persönlich gestalteten Zeremonie umfassender für das betreffende Kleinkind zu beten, Glückwünsche und Geschenke auszutauschen. Sehr gerne werden – auf Wunsch der feiernden Familie

– Mitglieder des Pastoralteams oder der örtlichen Gemeinschaftsleitung im Rahmen dieser auf den Gottesdienst folgenden Feier dabei sein und segnend mitwirken.

Eltern, die ihre Kinder segnen lassen, können bis zum Beginn des katechetischen Unterrichts in der 7. Klasse (vgl. unten) ihre Kinder jederzeit taufen lassen. Als Kinder stehen sie in diesem Fall aber nach wie vor unter der (geistlichen) Verantwortung ihrer Eltern; es handelt sich demnach um eine Taufe von Kindern. Aus diesem Grund werden Kinder in diesem Alter zwar auf ihren eigenen Wunsch hin, *gleichzeitig* aber nur unter der geistlichen Verantwortung ihrer Eltern getauft; das setzt die im nächsten Abschnitt erwähnte katechetische Einführung der Eltern verpflichtend voraus.

Mit der Kleinkindersegnung übernehmen die Eltern die Verantwortung für die religiöse Entwicklung ihrer Kinder, damit diese im Idealfall gegen Ende des katechetischen Unterrichts zur bewusst gewählten und erlebten Taufe führen kann.

Die Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* bietet Teenagern von der 7. bis zur 9. Klasse eine Glaubensunterweisung an:

Teenager besuchen von der 7. bis zur 9. Klasse den katechetischen Unterricht. Parallel dazu haben sie die Möglichkeit, die Jugendgruppe zu besuchen. Teenager, die als Kinder gesegnet und bisher nicht getauft worden sind, haben damit die Möglichkeit, sich gegen Ende des von ihnen durchlaufenen katechetischen Unterrichts als geistlich selbstverantwortliche Erwachsene taufen zu lassen. (Während des katechetischen Prozesses selbst erscheint dies zwar weniger sinnvoll, ist aber nicht ausgeschlossen). Mit ihrer Taufe haben sie dann auch die Möglichkeit, zum ersten Mal das Abendmahl zu empfangen.

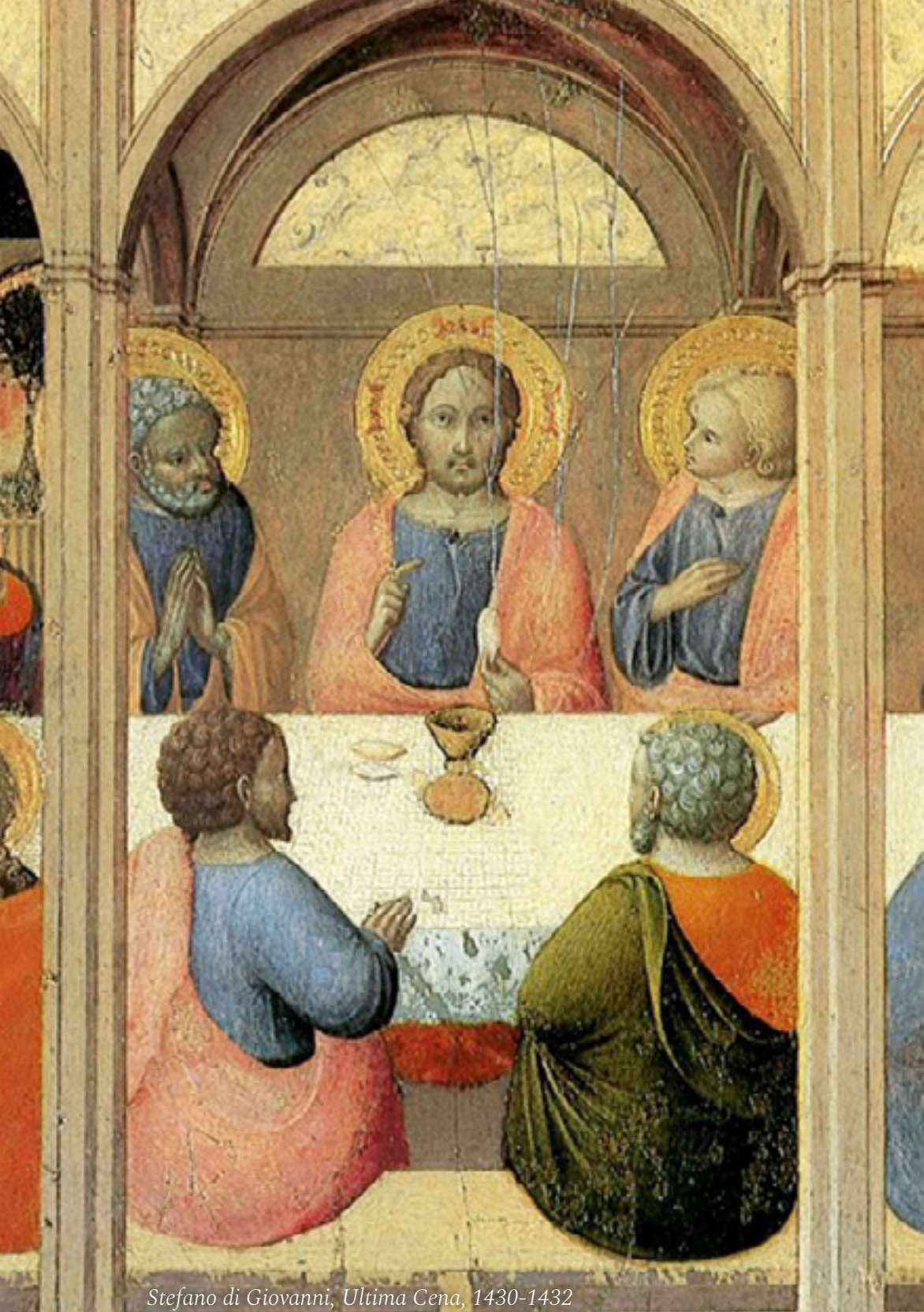
Das Ende des katechetischen Unterrichts selbst wird (gegen Ende der 9. Klasse) mit einem Konfirmations-Gottesdienst gefeiert. Konfirmiert (vom lat. Begriff «confirmatio»: Bekräftigung, Bestätigung) werden Jugendliche, die als Kinder (unter der geistlichen Verantwortung ihrer Eltern) getauft worden sind; alle anderen feiern ihren Unterrichtsabschluss.

Im Blick auf die Taufe von Erwachsenen unterscheidet die Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* zwei mögliche vorausgehende Lebenswege: In der Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* kann sich als Erwachsener taufen lassen,

- wer in der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* aufgewachsen ist, die angebotene katechetische Bildung durchlaufen hat und sich bisher nicht hat taufen lassen, jetzt aber als Erwachsener getauft werden will.
- wer aufgrund seines Lebensweges als noch nicht getaufter Erwachsener zur Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* gestossen ist und den Wunsch verspürt, sich taufen zu lassen. In diesem Fall wird die Bedeutung der Taufe mit der betreffenden Person durch persönliche Gespräche im Sinne einer katechetischen Unterweisung besprochen.

Die Taufe wird in der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* in der Regel einmal während der Osterzeit³⁸ in der Christuskirche in Biel und ergänzend dazu je nach Bedarf in Biel und im Raum Thun an entsprechend gestalteten Taufgottesdiensten angeboten. In jedem Fall ist eine Voranmeldung nötig, um die entsprechenden Vorbereitungen persönlich und im Blick auf den Gottesdienst angemessen gestalten zu können.

Ungetaufte haben die Möglichkeit, mit der feiernden Mahlgemeinschaft an den Tisch des Herrn zu treten, um Jesus Christus zu begegnen, dort aber auf Brot und Wein zu verzichten und sich bewusst segnen zu lassen. Eltern von getauften Kindern stehen in der Verantwortung, ihre Kinder für die Bedeutung des Abendmahls zu sensibilisieren.



Stefano di Giovanni, *Ultima Cena*, 1430-1432



TEIL V
GRUNDLEGENDE
QUELLENTEXTE

TEXTE ZUM THEMA TAUFE

Matthäus 28,18-20

Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Vollmacht gegeben im Himmel und auf der Erde. Darum geht und macht alle Völker zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Markus 16,15f.

Dann sagte er zu ihnen: Geht hinaus in die ganze Welt, und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung! Wer glaubt und sich taufen lässt, wird gerettet; wer aber nicht glaubt, wird verurteilt werden.

Johannes 3,3-8

Jesus antwortete ihm: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht von oben geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Nikodemus entgegnete ihm: Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden? Kann er etwa in den Schoss seiner Mutter zurückkehren und noch einmal geboren werden? Jesus antwortete: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus dem Wasser und dem Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; was aber aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst von oben geboren werden. Der Wind weht, wo er will; du hörst sein Brausen, weisst aber nicht, woher er kommt und wohin er geht. So ist es mit jedem, der aus dem Geist geboren ist.

Apostelgeschichte 2,38

Petrus antwortete ihnen: Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung eurer Sünden; dann werdet ihr die Gabe des Heiligen Geistes empfangen.

Apostelgeschichte 8,36.38-39

Als sie nun weiterzogen, kamen sie zu einer Wasserstelle. Da sagte der Kämmerer: Siehe, hier ist Wasser. Was steht meiner Taufe noch im Weg? Er liess den Wagen halten und beide, Philippus und der Kämmerer, stiegen in das Wasser hinab und er taufte ihn. Als sie aber aus dem Wasser stiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus. Der Kämmerer sah ihn nicht mehr und er zog voll Freude auf seinem Weg weiter.

Apostelgeschichte 22,16

Was zögerst du jetzt? Steh auf, lass dich taufen und deine Sünden abwaschen und rufe seinen Namen an!

Römer 6,1-14

Was sollen wir nun sagen? Sollen wir an der Sünde festhalten, damit die Gnade umso mächtiger werde? Keineswegs! Wie können wir, die wir für die Sünde tot sind, noch in ihr leben? Wisst ihr denn nicht, dass wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind? Wir wurden ja mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod; damit auch wir, so wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, in der Wirklichkeit des neuen Lebens wandeln. Wenn wir nämlich mit der Gestalt seines Todes verbunden wurden, dann werden wir es auch mit der seiner Auferstehung sein. Wir wissen doch: Unser alter Mensch wurde mitgekreuzigt, damit der von der Sünde beherrschte Leib vernichtet werde, sodass wir nicht Sklaven der Sünde sind. Denn wer gestorben ist, der ist frei geworden von der Sünde. Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden. Wir wissen, dass Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. Denn durch sein Sterben ist er ein für alle Mal gestorben für die Sünde, sein Leben aber lebt er für Gott. So begreift auch ihr euch als Menschen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus. Daher soll die Sünde nicht mehr in eurem sterblichen Leib herrschen, sodass ihr seinen Begierden gehorcht. Stellt eure Glieder nicht

der Sünde zur Verfügung als Waffen der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch Gott zur Verfügung als Menschen, die aus Toten zu Lebenden geworden sind, und stellt eure Glieder als Waffen der Gerechtigkeit in den Dienst Gottes! Denn die Sünde wird nicht mehr über euch herrschen; denn ihr steht nicht unter dem Gesetz, sondern unter der Gnade.

1 Korinther 12,13

Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt.

Galater 3,26-29

Denn alle seid ihr durch den Glauben Söhne Gottes in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht männlich und weiblich; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus. Wenn ihr aber Christus gehört, dann seid ihr Abrahams Nachkommen, Erben gemäss der Verheissung.

Kolosser 2,12-16

Mit Christus wurdet ihr in der Taufe begraben, mit ihm auch auferweckt, durch den Glauben an die Kraft Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat. Ihr wart tot infolge eurer Sünden und euer Fleisch war unbeschnitten; Gott aber hat euch mit Christus zusammen lebendig gemacht und uns alle Sünden vergeben. Er hat den Schuldschein, der gegen uns sprach, durchgestrichen und seine Forderungen, die uns anklagten, aufgehoben. Er hat ihn dadurch getilgt, dass er ihn an das Kreuz geheftet hat. Die Fürsten und Gewalten hat er entwaffnet und öffentlich zur Schau gestellt; durch Christus hat Gott über sie triumphiert.

Titus 3,4-7

Als aber die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Retters, erschien, hat er uns gerettet – nicht aufgrund von Werken der Gerechtigkeit, die wir vollbracht haben, sondern nach seinem Erbarmen – durch das Bad der Wiedergeburt und die Erneuerung im Heiligen Geist. Ihn hat er in reichem Mass über uns ausgegossen durch Jesus Christus, unseren Retter, damit wir durch seine Gnade gerecht gemacht werden und das ewige Leben erben, das wir erhoffen.

1 Petrus 3,18-21

Denn auch Christus ist der Sünden wegen ein einziges Mal gestorben, ein Gerechter für Ungerechte, damit er euch zu Gott hinführe; nachdem er dem Fleisch nach zwar getötet, aber dem Geist nach lebendig gemacht wurde. In ihm ist er auch zu den Geistern gegangen, die im Gefängnis waren, und hat ihnen gepredigt. Diese waren einst ungehorsam, als Gott in den Tagen Noachs geduldig wartete, während die Arche gebaut wurde; in ihr wurden nur wenige, nämlich acht Menschen, durch das Wasser gerettet. Dem entspricht die Taufe, die jetzt euch rettet. Sie dient nicht dazu, den Körper von Schmutz zu reinigen, sondern sie ist eine Bitte an Gott um ein reines Gewissen aufgrund der Auferstehung Jesu Christi, der in den Himmel gegangen ist; dort ist er zur Rechten Gottes und Engel, Gewalten und Mächte sind ihm unterworfen.

1 Johannes 5,5-8

Wer sonst besiegt die Welt, ausser dem, der glaubt, dass Jesus der Sohn Gottes ist? Dieser ist es, der durch Wasser und Blut gekommen ist: Jesus Christus. Er ist nicht nur im Wasser gekommen, sondern im Wasser und im Blut. Und der Geist ist es, der Zeugnis ablegt; denn der Geist ist die Wahrheit. Denn drei sind es, die Zeugnis ablegen: der Geist, das Wasser und das Blut; und diese drei sind eins.

TEXTE ZUM THEMA ABENDMAHL

Matthäus 26,26-29

Während des Mahls nahm Jesus das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es den Jüngern und sagte: Nehmt und esst; das ist mein Leib. Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet und reichte ihn den Jüngern mit den Worten: Trinkt alle daraus; das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Ich sage euch: Von jetzt an werde ich nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken bis zu dem Tag, an dem ich mit euch von neuem davon trinke im Reich meines Vaters.

Markus 14,22-25

Während des Mahls nahm er das Brot und sprach den Lobpreis; dann brach er das Brot, reichte es ihnen und sagte: Nehmt, das ist mein Leib. Dann nahm er den Kelch, sprach das Dankgebet, reichte ihn den Jüngern und sie tranken alle daraus. Und er sagte zu ihnen: Das ist mein Blut, das Blut des Bundes, das für viele vergossen wird. Amen, ich sage euch: Ich werde nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken bis zu dem Tag, an dem ich von neuem davon trinke im Reich Gottes.

Lukas 22,14-20

Als die Stunde gekommen war, begab er sich mit den Aposteln zu Tisch. Und er sagte zu ihnen: Ich habe mich sehr danach gesehnt, vor meinem Leiden dieses Paschamahl mit euch zu essen. Denn ich sage euch: Ich werde es nicht mehr essen, bis das Mahl seine Erfüllung findet im Reich Gottes. Und er nahm den Kelch, sprach das Dankgebet und sagte: Nehmt den Wein und verteilt ihn untereinander! Denn ich sage euch: Von nun an werde ich nicht mehr von der Frucht des Weinstocks trinken, bis das Reich Gottes kommt. Und er nahm Brot, sprach das Dank-

gebet, brach das Brot und reichte es ihnen mit den Worten: Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.

Johannes 6,51-58

Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch, (ich gebe es hin) für das Leben der Welt. Da stritten sich die Juden und sagten: Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben? Jesus sagte zu ihnen: Amen, amen, das sage ich euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am Letzten Tag. Denn mein Fleisch ist wirklich eine Speise und mein Blut ist wirklich ein Trank. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm. Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und wie ich durch den Vater lebe, so wird jeder, der mich isst, durch mich leben. Dies ist das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Mit ihm ist es nicht wie mit dem Brot, das die Väter gegessen haben; sie sind gestorben. Wer aber dieses Brot isst, wird leben in Ewigkeit.

1 Korinther 10,16f.


Ist der Kelch des Segens, über den wir den Segen sprechen, nicht Teilhabe am Blut Christi? Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi? Ein Brot ist es. Darum sind wir viele ein Leib; denn wir alle haben teil an dem einen Brot.

1 Korinther 11,23-29

Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem

Mahl den Kelch und sprach: Dieser Kelch ist der Neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. Wer also unwürdig von dem Brot isst und aus dem Kelch des Herrn trinkt, macht sich schuldig am Leib und am Blut des Herrn. Jeder soll sich selbst prüfen; erst dann soll er von dem Brot essen und aus dem Kelch trinken. Denn wer davon isst und trinkt, ohne zu bedenken, dass es der Leib des Herrn ist, der zieht sich das Gericht zu, indem er isst und trinkt.





ENDNOTEN MIT BIBLIOGRAPHIE

ENDNOTEN

¹ Katechetik ist eine Teildisziplin der praktischen Theologie und befasst sich mit den religions- und gemeindepädagogischen Diensten der Kirche. Im Kontext des vorliegenden Papiers bezeichnet der katechetische Weg demnach den religions- und gemeindepädagogischen Ausbildungsweg, den die *jahu*-Gemeinschaft anbietet.

² Mehr nicht: Die umfassendere Entfaltung einer Theologie der Sakramente würde ein eigenes Papier erfordern.

³ Vgl. z.B. die Confessio Augustana (das Augsburger Bekenntnis von 1530), Artikel 7.

⁴ Die Eschatologie ist die Lehre von den letzten Dingen; sie fragt zum einen (im allgemeinen Sinne) nach der Zukunft und Vollendung der Welt unter dem Horizont des Reiches Gottes, zum anderen (im persönlichen Sinne) nach der menschlichen Existenz nach dem Tod.

⁵ Eine – und die aktuell wohl beste – Konkretion ist der Auferstehungsleib Christi: Der Auferstandene ist zwar nach wie vor als er selbst erkennbar, gleichzeitig aber doch bereits dermaßen von Gottes Geist durchflutet, dass von einer körperlichen Auferstehung im Sinne von transformierter Materie (geistlicher Leib) gesprochen werden muss. Oder anders: Wer den Auferstandenen sieht bzw. wer ihm begegnet, sieht und begegnet Gott (in der Form transformierter Materie, nämlich dem Auferstehungsleib Christi).

⁶ Zur Illustration mag die Gestalt eines Kirchenfensters dienen: Ein solches setzt sich normalerweise aus vielen farbigen Glaselementen zusammen und bildet als Gesamtkunstwerk ein Fenster (vgl. z.B. die vier farbigen Glasfenster in der Christuskirche in Biel). Die einzelnen

Teile mögen bisweilen verschmutzt und kaum noch lichtdurchlässig sein, aber ihre eigentliche Bestimmung ist es, Licht zu vermitteln. In ebensolcher Weise sind Menschen dazu berufen, «Fenster» zu sein, durch die Gottes Licht – ja letztlich Gott selbst – in der Welt sichtbar werden kann. Geschieht dies, kann jeder einzelne Mensch zum Sakrament, zum Ort der Begegnung mit Gott werden (vgl. Gal 2,20a).

⁷ Diese Überlegungen lehnen sich u.a. an die gelungene Studie *Die Taufe in evangelischer Perspektive* an, die 2010 vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK) veröffentlicht worden ist. Pfarrer Thomas Wipf, ehemaliger Präsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes (SEK), schreibt zur Zielsetzung des Papiers: «Die vorliegende Studie soll zur Klärung von Lehre und Praxis der Taufe unter den Mitgliedskirchen des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes SEK beitragen. Sie soll Anstoss geben zum Nachdenken über die Bedeutung der Taufe für eine neue Generation, die nicht mehr in jedem Fall über die Eltern mit der reformierten Landeskirche verbunden ist. Sie ist auch Grundlage aus evangelischer Sicht für die Entwicklung der gegenseitigen Anerkennung der Taufe zwischen den christlichen Kirchen» (SEK 2010:1, aus dem Vorwort der Studie). Weil sich die Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* bewusst als Teil der reformierten Landeskirchen Bern-Jura-Solothurn versteht, ist es sinnvoll, sich im Blick auf die Frage nach der Taufe an der Studie des SEK zu orientieren und deren Ergebnisse für die *jahu*-Gemeinschaft entsprechend zu adaptieren.

⁸ Die Vorstellungen von Un-/Reinheit, prophetische Verkündigungen und natürlich die Praxis der Beschneidung sind wichtige Voraussetzungen, aufgrund derer – über den «Brückenbauer» Johannes – die christliche Taufe ihre Bedeutung hat gewinnen können.

⁹ Nebenbei: Jesus selbst wird nicht getauft haben (vgl. Joh 3,22 mit 4,2).

¹⁰ Mit den Jüngern sind sicher zunächst die elf Apostel gemeint; sie

aber stehen stellvertretend (*pars pro toto*) für die Jünger und Jüngerinnen aller Zeiten.

¹¹ Die im Grundtext präsentisch gebrauchten Partizipien (wörtl.: «sie taufend/sie lehrend») lassen verschiedene Interpretationen zu. Die hier vorgeschlagene modale Übersetzung («indem ihr sie tauft/lehrt») erscheint exegetisch am plausibelsten.

¹² In diesem Zusammenhang mag ein Wort zur sog. Geistestaufe – vielfach mit der Gabe der Glossolie (Zungenrede) – als eine der Wiedergeburt folgenden und das Christsein «revolutionierenden» Geisterfahrung angebracht sein: Es steht ausser Frage, dass Christen auch nach ihrer Wiedergeburt bemerkenswerte und (im positiven Sinn) lebensverändernde Erfahrungen mit Gottes Geist machen bzw. erleben können. Gleichwohl lässt es der biblische Befund kaum zu, daraus eine Art dogmatische «Forderung» im Sinne eines einmaligen besonderen Ereignisses/Erlebnisses zu formulieren. Dem widerspricht neben diversen Erfahrungen, wie sie von der Apg geschildert werden, z.B. Eph 5,18c, wo es wörtlich übersetzt heisst: «sondern lasst euch erfüllen durch den Geist». Diese Formulierung, die im griech. Grundtext im Imperativ Präsens Passiv steht, ist demnach als Aufforderung/Ermutigung zu verstehen, sich dauerhaft für Gottes Geist zu öffnen, ihm sich selbst anzuvertrauen und sich auf diese Weise immer neu wieder vom Heiligen Geist erfüllen zu lassen. Entscheidend ist weit weniger, wie ein Mensch vom Heiligen Geist erfüllt wird (bzw. wie er das erlebt), als vielmehr die Frage danach, welche Frucht der Heilige Geist in diesem Menschen (geheiligtter Charakter) und durch ihn hindurch (Segen für andere) wachsen lassen kann.

¹³ Es sind v.a. drei Einwände, die immer wieder geltend gemacht werden:

- *Kleinkinder können sich die Taufe nicht selbst wünschen.* Ohne den Wunsch nach der Taufe als Ausdruck des persönlichen Glaubens soll aber niemand getauft werden. Geschieht dies trotzdem, unter-

ziehen Eltern ihr Neugeborenes bzw. ihr Kleinkind einem sakramentalen Ritus, der aufgrund seiner theologischen Bedeutung eine unaufhebbare Gültigkeit im Leben des betreffenden Kleinkindes hat. *Aber:* Wenn Eltern sich für ihr Kleinkind die Taufe wünschen, übernehmen sie damit gleichzeitig die Verantwortung für die weitere geistliche Entwicklung ihres Kindes. Sie bemühen sich darum, ihr Kind so zu erziehen und zu fördern, dass es seine Taufe mit all ihren Aspekten später willentlich und bewusst nachvollziehen und für sich in Anspruch nehmen kann. Ausserdem greift auch der Verzicht auf die Taufe eines Kleinkindes oder der Verzicht auf eine Erziehung, die von christlichen Werten geprägt ist und zur reflektierten Glaubensentscheidung führt und ermutigt, (mit-)bestimmend ins Leben eines jungen Menschen ein; es gibt diesbezüglich also keine wertfreie Entscheidung.

- *Kleinkinder können ihren Glauben nicht oder kaum rational nachvollziehen.* Demgegenüber ist die Verbindung von Taufe und Glaube essentiell, zumal der Täufling das in der Taufe zugesprochene Evangelium vertrauensvoll und dankbar für sich in Anspruch nimmt; das aber ist Kleinkindern nicht oder doch nur sehr beschränkt möglich. *Aber:* Wenn Eltern sich für ihr Kleinkind die Taufe wünschen, bringen sie damit (vielleicht mehr als im Zusammenhang mit der Taufe von Erwachsenen) ihren Glauben an die bedingungs- und vorbehaltlose göttliche Gnade/Heilzusage zum Ausdruck, die aller menschlichen (Glaubens-)Leistung vorausgeht. Denn der menschliche Glaube korrespondiert zwar unabdingbar mit der Taufe; er bleibt dem Menschen aber unverfügbar. Im Sakrament der Taufe richtet sich Gott durch sein zeichenhaftes Wort an den Menschen, um durch diesen Zuspruch bzw. diese Anrede beim betreffenden Menschen ein existentielles und vertrauens- /glaubensvolles Ant-Wort-Geschehen zu wecken und zu gewinnen.
- *Kleinkinder können sich später nicht an die eigene Taufe erinnern.* Das aber ist sehr schade, weil das Evangelium ja gerade im Sakrament der Taufe in besonderer Weise dem je einzelnen Menschen vor

Gott und von ihm her zugesprochen wird und der Mensch in der Taufe antwortend auf das an ihn gerichtete göttliche Wort reagiert. *Aber:* Wenn Eltern sich für ihr Kleinkind die Taufe wünschen, nehmen sie zwar in der Tat in Kauf, dass ihr Kind sich nicht an die eigene Taufe wird erinnern können. Doch jede Form der Erinnerung verblasst. Deshalb wird es nötig und hilfreich sein, den eigenen Tauftag (insbesondere im Fall der Taufe von Kleinkindern) im Rahmen von Tauferinnerungsfeiern entsprechend lebendig zu erhalten und zu würdigen. Wichtig wird zugleich sein, dass entsprechende Tauferinnerungsfeiern jeden Anschein an eine Taufwiederholung vermeiden; dies würde dem grundlegenden Gehalt der Taufe als Zeichen der *bedingungslosen* und *endgültigen* Zuwendung Gottes zum Menschen widersprechen.

Diesen Einwänden gegenüber lässt sich die Taufe von Kleinkindern natürlich auch positiv begründen. Für eine umfassende Begründung (bzw. Rechtfertigung) der Taufe von Kleinkindern vgl. z.B. Schlink²2007, 109-138 (hier v.a. 131-134). Als Lutheraner spricht sich Schlink natürlich für die Taufwiedergeburtstheorie aus; gleichwohl findet sich in seinem (grundlegenden) Werk über die Taufe der Satz: «Wer nicht glaubt, wird trotz empfangener Taufe der Rettung nicht teilhaftig» (133).

¹⁴ Dies geschieht durch dreimaliges Untertauchen, die sog. Submersions- oder Immersionstaufe, oder durch dreimaliges Übergießen mit Wasser, die sog. Infusions- oder Perfusionstaufe.

¹⁵ Vgl. zum korrekten Vollzug der Taufe Teil II.

¹⁶ Die von Augustin entwickelte sog. Erbsündenlehre – das sündige Wesen wird quasi per Zeugung weitergegeben, weshalb auch jeder Mensch von Geburt an erlösungsbedürftig ist – bleibt exegetisch problematisch, hat aber einen grossen Einfluss auf die Taufpraxis bzw. das Verständnis der Taufe gehabt, zumal diese im Zusammenhang der augustini-schen Erbsündenlehre als heilsnotwendig (im Sinne einer unbedingten

Voraussetzung) verstanden worden ist.

¹⁷ Eine Ausnahme bilden auch hier die baptistischen Kirchen, die aufgrund ihrer Tauftheologie an der alleinigen Gültigkeit der Taufe von Gläubigen/Erwachsenen festhalten.

¹⁸ Eine besondere Nähe besteht allerdings wohl v.a. zur reformiert-calvinistischen Tradition; vgl. das Folgende.

¹⁹ Zur Situation in der Schweiz, wie sie sich seit 1973 präsentiert: «In der Schweiz wurde eine Vereinbarung zur gegenseitigen Anerkennung der Taufe zwischen der Schweizer Bischofskonferenz (SBK), der Christkatholischen Kirche in der Schweiz (CKS) und dem Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund (SEK) im Jahr 1973 unterzeichnet. Wesentlich für die Übereinkunft ist die Taufhandlung, die mit Wasser auf den Namen des dreieinigen Gottes vollzogen werden muss. Allerdings sind [...] die Kirchen in täuferischer Tradition nicht einbezogen» (SEK 2010:17).

²⁰ Vgl. in diesem Zusammenhang auch die historische *und* metaphorische Bedeutung des im Buch Exodus geschilderten Auszugs Israels aus Ägypten, dessen Wanderung an den Sinai und den dort von Gott ermöglichten Bund mit seinem Volk (Ex 1-24).

²¹ Korrekterweise müsste hier von einem «anvertrauten Menschen» die Rede sein. Weil es denkbar ist, dass jemand z.B. einen geistig behinderten Erwachsenen zur Taufe führt. Weil es sich im Kontext der *jahu*-Gemeinschaft aber meist um ein Kind handeln wird, das von den eigenen Eltern zur Taufe gebracht wird, ist hier vom «anvertrauten Kind» die Rede.

²² Das kann und soll präzisiert werden: Der äusserlich sichtbare Taufakt ohne glaubende Antwort macht einen Menschen noch nicht zum Christen.

²³ Die Taufe ist ein einmaliger Akt, der sich aber im Lebensvollzug eines getauften Menschen durch die Erneuerung des Denkens und Lebens (Röm 12,1f.) immer neu wieder aktualisieren muss.

²⁴ Dieses für die Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* grundlegende Ineinander von göttlichem und menschlichem Handeln ist gleichzeitig wegweisend für die Reich-Gottes-Theologie, wie sie in der *jahu*-Gemeinschaft vertreten wird.

²⁵ Dieser Wunsch der Eltern nach der Segnung ihrer Kinder kann verschieden motiviert sein. Denkbar ist, dass die betreffenden Eltern ihren Kindern die Möglichkeit erhalten wollen, sich selbst und bewusst für oder gegen die Taufe (bzw. den christlichen Glauben) zu entscheiden, ihren Glauben an der Tauffeier aktiv zu bekennen oder aber, dass die betreffenden Eltern ihren Kindern die Möglichkeit erhalten wollen, die eigene Taufe bewusst miterleben und sich an diese (besser) erinnern zu können.

²⁶ Das bedeutet keineswegs, dass alternative Bezeichnungen wie etwa «Brotbrechen», «Herrenmahl», «Messe» oder «Eucharistie» falsch wären. Sie sind aber in unserer Tradition weniger geläufig.

²⁷ Vgl. das Dokument *Sacrosanctum Concilium*, die Konstitution über die heilige Liturgie, wie sie vom Zweiten Vatikanischen Konzil formuliert worden ist.

²⁸ Perichorese (gr. «perichoresis») meint die gegenseitige Durchdringung einzelner Elemente zu einer neuen Einheit ohne gleichzeitige Verschmelzung. Im Blick auf das trinitarische Wesen Gottes meint dies etwa: Die drei Personen des einen Gottes – Vater, Sohn und Geist – durchdringen sich gegenseitig so vollständig, dass sie eine Einheit bilden, ohne dabei ihre je eigenen Persönlichkeitsprägungen aufzugeben.

²⁹ Vgl. den ersten Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses-

es: Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

³⁰ Was zur Bedeutung des Weins gesagt worden ist, gilt auch im Blick auf den Traubensaft, zumal es in keiner Weise um den Alkoholgehalt des Getränks geht. Traubensaft ist für diejenigen Gäste am Tisch des Herrn, die aus persönlichen Gründen auf alkoholische Getränke verzichten möchten, eine vollwertige Alternative zum Wein.

³¹ Vgl. den zweiten Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses:
*Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.*

³² Vergegenwärtigung ist demnach mehr als Erinnerung; es ist Erinnerung, die in der Gegenwart eine segensreiche Wirkung entfaltet und insofern Zeit, Raum und Materie zu transformieren vermag.

³³ Das Brot («Fleisch») und der Wein («Blut») müssen gegessen bzw. getrunken, d.h. an-/aufgenommen werden, damit sie ihre segensreiche Wirkung entfalten können.

³⁴ Diese Einsicht resultiert aus der Tatsache, dass Jesus ausnahmslos alle Menschen angenommen hat, was in Texten wie dem sog. Heilandsruf (Mt 11,28-30) und der Himmelreichszusage Jesu gegenüber Kindern (Mk 10,13-16 parr Mt 19,13-15/Lk 18,15-17) deutlich wird. Dies sind Texte, die zwar nicht im Kontext des Abendmahls stehen, in der Landeskirchlichen Gemeinschaft *jahu* aber sachgemäss als Jesus-Worte gelesen werden, die grundsätzlichen Charakter tragen. Dem widerspricht im Blick auf das Abendmahl auch ein Text wie 1 Kor 11,27-34 nicht, zumal dieser Text zur Selbstreflexion bzw. Selbstprüfung vor dem Abendmahl auffordert. Das impliziert, dass sich ein Mensch im angezeigten Fall (aus welchen Gründen auch immer) nur selbst (und vorübergehend) vom Abendmahl ausschliessen kann.

³⁵ Entscheidend ist allerdings die Definition dessen, was unter Auferstehung zu verstehen ist: Jesus Christus ist leiblich auferstanden, und zwar im Sinne einer physischen Transformation bzw. Neuschöpfung (Auferstehungsleib) und damit im Sinne einer Gottesoffenbarung (Theophanie).

³⁶ Das setzt natürlich eine gewisse Umsicht bei den entsprechenden Mahlvorbereitungen voraus.

³⁷ Ergänzend zu dieser Regelung ist es (in Ausnahmefällen) möglich, das Abendmahl im Rahmen von gottesdienstlichen Gemeinschaften wie z.B. Lebensgruppen zu feiern, allerdings sollte sich der betreffende Liturg bzw. die betreffende Liturgin des vielschichtigen und komplexen Geschehens beim Abendmahl und der damit verbundenen Verantwortung gegenüber der feiernden Gemeinschaft auch hier bewusst sein. Idealerweise richten sich gemeinschaftsinterne Gruppen mit einem entsprechenden Bedürfnis nach der Feier des Abendmahls vor der Feier an ein Mitglied der örtlichen Gemeinschaftsleitung.

³⁸ Mit dieser Praxis versucht die Landeskirchliche Gemeinschaft *jahu* die Taufpraxis der frühen Kirche zumindest ein Stück weit aufzugreifen und zu aktualisieren.

VERWENDETE UND WEITERFÜHRENDE LITERATUR

Quellen

- Die Bibel. Elberfelder Übersetzung revidierte Fassung, Wuppertal 2003.
- Die Bibel. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Gesamtausgabe, Stuttgart 2016.
- Neues Testament – Psalmen. Neue Genfer Übersetzung, Romanel-sur-Lausanne 2012.
- Novum Testamentum graece, post Eberhard et Erwin Nestle communiter ediderunt B. et K. Aland et al., Stuttgart 1993/282012.
- Septuaginta Deutsch. Das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung, hg. v. Kraus, W. u. Karrer, M., Stuttgart 2009.
- Wengst, Klaus, Didache (Apostellehre), Barnabasbrief, Zweiter Klemsbrief, Schrift an Diognet, eingel., hg., übertr. u. erl. (SUC 2), Darmstadt 2006 (Sonderausgabe = unver. Nachdr. 1984).

Sekundärliteratur

- Aland, Kurt, Die Säuglingstaufe im Neuen Testament und in der alten Kirche (Theologische Existenz heute 86), München 1961.
- Beasley-Murray, George, Die christliche Taufe. Eine Untersuchung über ihr Verständnis in Geschichte und Gegenwart, Kassel 1968 (Anmerkung: ‚klassisches‘ und mutiges Plädoyer für die Taufe von Erwachsenen).
- Croasmun, Matt, The Cross, Eucharist, and Imitation in the Gospel of John, Yale University/Elm City Vineyard 2008 (unveröffentlichtes Manuskript).
- Grethlein, Christian, Abendmahl feiern in Geschichte, Gegenwart und Zukunft, Leipzig 2015.

- Jeremias, Joachim, Die Kindertaufe in den ersten vier Jahrhunderten, Göttingen 1958.
- Öhler, Markus (Hg.), Taufe (Themen der Theologie 5), Tübingen 2012 (Anmerkung: Übersicht zum Thema Taufe).
- Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland/EKD (Hg.), Die Taufe. Eine Orientierungshilfe zu Verständnis und Praxis der Taufe in der evangelischen Kirche, Gütersloh ²2008.
- Rüegg, Daniel, Der sich schenkende Christus. Adolf Schlatters Lehre von den Sakramenten (STM 15), Giessen 2006.
- Schlink, Edmund, Schriften zu Ökumene und Bekenntnis (Bd. 3). Die Lehre von der Taufe, Göttingen ²2007 (Anmerkung: ‚klassisches‘ und mutiges Plädoyer für die Taufe von Säuglingen).
- Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund/SEK (Hg.), Das Abendmahl in evangelischer Perspektive, (keine Ortsangaben) ³2010.
- Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund/SEK (Hg.), Die Taufe in evangelischer Perspektive, Bern 2010.
- Steingruber, Andreas, Das Herrenmahl bei Jean-Jacques von Allmen. Ziel- und Ausgangspunkt einer katholischen Kirche, Bachelorarbeit im Bereich der Theologie der Ökumene an der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg Schweiz, Freiburg 2015 (unveröffentlichtes Manuskript).
- von Allmen, Jean-Jacques, Ökumene im Herrenmahl, Kassel 1968.
- Welker, Michael, Was geht vor beim Abendmahl?, Gütersloh ⁴2012.
- Williams, Rowan, Being Christian. Baptism, Bible, Eucharist, Prayer, London 2014, 41–60.
- Wright, Nicholas Thomas, The meal Jesus gave us. Understanding Holy Communion (Revised Edition), Louisville 2015.